

Sauerländisches Volksblatt

Altelter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsverteilung oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT RÖDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,84 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 1,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 277 und 287. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 146

Montag, den 28. Juni 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Von 50 bis 80 Prozent

Schwache Wahlbeteiligung

Landgemeinden wählten besser als Städte - Selbst 99-jähriger Ziegenbaron an der Urne

Düsseldorf. (Eig. Bericht) Die Beteiligung an der gestrigen Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen war außerordentlich unterschiedlich. Während in manchen Städten nur mit Mühe 50 Prozent erreicht wurden, meldeten einige Landgebiete über 80 Prozent. Die Rekordwahlbeteiligung der Bundestagswahl von 86 Prozent wurde nicht erreicht. Zwischenfälle gab es nirgends.

Düsseldorf meldete etwa 62 Prozent Wahlbeteiligung. Köln 60, Mülheim-Ruhr 62, Bonn 60, Remscheid 55, Leverkusen 63, Duisburg 62, der Landkreis Düsseldorf-Mettmann 65, Süd-Westfalen in den Städten 66 bis 70 und in den Landgemeinden bis zu 75 Prozent. Aachen meldete 72, Oberhausen 63, Essen 60, Münster 75, Bielefeld 70 und die Landkreise Wiedenbrück, Paderborn und Warburg 75 Prozent.

Im äußeren Bild der Straßen in den Städten und auf den Dörfern war von der Wahl kaum etwas zu spüren. Der Tag brachte abwechselnd etwas Sonnenschein, dann war der Himmel wieder völlig be-

deckt. Kurz vor Wahlschluss hatte es in den meisten Städten noch einmal einen größeren Ansturm auf die Wahllokale gegeben, der vor allem in den Städten mit

geringer Wahlbeteiligung die Prozentziffer noch etwas in die Höhe drückte. Das münsterische Original Baron von Renesse, der als „Ziegenbaron“ bereits ein Zeitgenosse des „tollen Bombers“ war, ging trotz seiner fast 99 Jahre nach dem Mittagessen von seinem Altersheim zu Fuß zu seinem Wahllokal. Wie immer schwenkte er beim Überqueren der Fahrbahn den Spazierstock, an den er ein Taschentuch gebunden hatte, um Kraftfahrern seinen Weg anzuzeigen.

Zahlen aus 50 Kreisen

Eine Zählung der Stimmen aus 50 Wahlkreisen ergab gestern Abend:

CDU 986 111, SPD 716 968, FDP 254 267, Ztr. 90 079, KPD 82 061, BHE 101 295, BdD 8337, DP 1898.

Einzelne Ergebnisse

Kreis 18 — Köln-Stadt VI. CDU 20 692, SPD 17 292, FDP 4589, Ztr. 462, KPD 2129, SPD 17 292, FDP 4589, Ztr. 462, KPD 2129, BHE 1574. Gewählt: Ernst Molis (CDU).

Kreis 21 — Bonn-Stadt: CDU 20 608, SPD 11 319, FDP 10 587, Ztr. —, KPD 869, BHE 3249, BdD 369. Gewählt: Peter-Maria Busen (CDU). Wiederwahl.

Kreis 30 — Neuß. CDU 17 212, SPD 9343, FDP 3387, Ztr. 700, KPD 1321, BHE 1924, BdD 521. Gewählt: Dr. Adolf Flecken (CDU). Wiederwahl.

Kreis 39 — Kleve. CDU 27 216, SPD 8913, FDP 4108, Ztr. 1515, KPD 336, BHE 1010, BdD —. Gewählt: Peter Albers (CDU). Wiederwahl.

Kreis 50 — Remscheid. CDU 14 132, SPD 17 058, FDP 11 839, Ztr. 872, KPD 7107, BHE 2789, BdD 229. Gewählt: Walter Frey (SPD).

Kreis 54 — Wuppertal-Elberfeld-Nord. CDU 11 910, SPD 17 297, FDP 9871, Ztr.

2258, KPD 2540, BHE —, BdD —. Gewählt: Kurt Gehrman (SPD).

Kreis 57 — Düsseldorf-Mettmann-Süd. CDU 16 091, SPD 12 493, FDP 5762, Ztr. 897, KPD 2226, BHE 2396, BdD —. Gewählt: Wilhelm Henrichs (CDU).

Kreis 67 — Mülheim-Ruhr-Süd. CDU 13 394, SPD 18 013, FDP 7046, Ztr. 292, KPD 1619, BHE 833, BdD 171. Gewählt: Bernhard Witthaus (SPD). Wiederwahl.

Kreis 68 — Mülheim (Ruhr)-Nord. CDU 11 506, SPD 20 670, FDP 5023, Ztr. 515, KPD 2688, BHE 933, BdD 174. Gewählt: Heinrich Bruckhoff (SPD). Wiederwahl.

Kreis 71 — Duisburg-Ruhrort. CDU 15 097, SPD 19 499, FDP 2779, Ztr. 845, KPD 3145, BHE 1035, BdD —. Gewählt: Jean van Ressel (SPD). Wiederwahl.

Kreis 72 — Duisburg-Meiderich. CDU 15 316, SPD 18 153, FDP 5876, Ztr. 1229, KPD 2020, BHE 1458, BdD —. Gewählt: Emil Michel (SPD). Wiederwahl.

Kreis 75 — Oberhausen-Nord. CDU 18 722, SPD 19 335, FDP 3102, Ztr. 6172, KPD 2212, BHE 1145, BdD 112. Gewählt: Ernst Schmidt (SPD).

Kreis 77 — Rees. CDU 18 246, SPD 10 490, FDP 5746, Ztr. 3773, KPD 676, BHE 1098, BdD —. Gewählt: Willi Pieper (CDU).

Kreis 82 — Tecklenburg. CDU 17 199, SPD 14 793, FDP 6950, Ztr. 9170, KPD 523, BHE 4718, BdD —. Gewählt: Dr. Stier (CDU). Wiederwahl.

Kreis 84 — Beckum-West. CDU 17 452, SPD 11 822, FDP 2100, Ztr. 937, KPD 1231, BHE 1724, BdD 100. Gewählt: Wilhelm Kemper (CDU). Wiederwahl.

Kreis 86 — Lüdinghausen. CDU 35 539, SPD 15 232, FDP 2714, Ztr. 3017, KPD 1426, BHE 3536, BdD —. Gewählt: Bernhard Spetsmann (CDU).

Kreis 88 — Münster-Stadt. CDU 33 976, SPD 15 640, FDP 9832, Ztr. 5637, KPD 581, BHE 3671, BdD 494. Gewählt: Jöstingmeyer (CDU). Wiederwahl.

Kreis 90 — Recklinghausen-Land-Nord. CDU 20 853, SPD 16 832, FDP 2247, Ztr. 3251, KPD 1730, BHE 1476, BdD —. Gewählt: Lambert Lensing (CDU).

Kreis 94 — Gladbeck. CDU 14 334, SPD 17 710, FDP 2515, Ztr. 629, KPD 3139, BHE 1079, BdD 195. Gewählt: Wilhelm Olfewik (SPD). Wiederwahl.

Uruguay

schlug

England

4:2

Erst nach hartem Kampf und dramatischem Spielverlauf kam der Weltmeister Uruguay in Basel vor 25 000 Zuschauern über England mit einem 4:2(2:1)-Sieg in die Vorschulrunde der Fußballweltmeisterschaft. Hier klärt der englische Verteidiger Byrne mit einem phantastischen Hochsprung vor Uruguays Mittelstürmer Miguez. Dahinter Borges, links Abbede (beide Uruguay).



Kreis 95 — Bottrop. CDU 20 753, SPD 19 318, FDP 2254, Ztr. 1785, KPD 5773, BHE 1027, BdD —. Gewählt: Franz Worpberg (CDU).

Kreis 99 — Wanne-Eickel. CDU 16 124, SPD 21 664, FDP 3636, Ztr. 458, KPD 4049, BHE 1510, BdD 384. Gewählt: Paul Marziniak (SPD).

Kreis 100 — Herne. CDU 20 516, SPD 26 243, FDP 4874, Ztr. 626, KPD 4153, BHE 2048, BdD 437. Gewählt: Erich Schöndorf (SPD).

Kreis 105 — Castrop-Rauxel. CDU 15 578, SPD 17 958, FDP 2786, Ztr. 280, KPD 2013, BHE 1187, BdD —. Gewählt: Hermann Barnefske (SPD). Wiederwahl.

Kreis 116 — Lippstadt. CDU 24 536, SPD 22 223, FDP 3605, Ztr. 2143, KPD 433, BHE 4293, BdD —. Gewählt: Josef Dufhüs (CDU). Wiederwahl.

Kreis 118 — Iserlohn-Land-West. CDU 15 704, SPD 20 044, FDP 6784, Ztr. 1131, KPD 1806, BHE 2835, BdD 276. Gewählt: Emil Groll (SPD).

Kreis 126 — Lüdenscheid-Altena-Land. West. CDU 16 256, SPD 21 817, FDP 9232, Ztr. —, KPD 1298, BHE 2939, BdD —. Gewählt: Aug. Schillingmann (SPD). Wiederwahl.

Kreis 122 — Witten. CDU 13 139, SPD 22 822, FDP 6310, Ztr. —, KPD 2082, BHE 1930, BdD —. Gewählt: Ewald Beilmann (SPD).

Kreis 127 — Olpe. CDU 28 740, SPD 8544, FDP 3056, Ztr. 3235, KPD 407, BHE 1215, BdD —. Gewählt: Josef Hennemann (CDU).

Kreis 136 — Wiedenbrück. CDU 39 227, SPD 13 978, FDP 8068, Ztr. 2121, KPD 360, BHE 5117, BdD —. Gewählt: Alfred Grundmann (CDU).

2 000 Jahre alte Freundschaft

Zweiseitige asiatische Nichtangriffsverträge in Neu-Delhi vorbereitet

Neu Delhi. (Reuter) Der indische Ministerpräsident Nehru und der chinesische Ministerpräsident Tschou en Lai haben bei ihren Besprechungen in Neu Delhi am Wochenende gemeinsame politische Grundsätze für Asien erörtert. Unterrichtete Kreise in Neu Delhi erwarten, daß eine Reihe zweiseitiger Nichtangriffsverträge zwischen den asiatischen Ländern abgeschlossen werden. Indien soll zugesagt haben, daß es sich keinem asiatischen Block anschließen werde.

Nehru wird wahrscheinlich noch in diesem Jahr nach Peking reisen, um den Besuch Tschou en Lais in Neu Delhi zu erwidern. Bei einem Staatsbankett unterstrich Tschou en Lai die 2000 Jahre alte indisch-chinesische Freundschaft.

Zwischen den politischen Gesprächen in Neu Delhi hat Tschou Sehenswürdigkeiten der indischen Hauptstadt besichtigt. Er wurde überall begeistert begrüßt und vielfach mit Blumen bekränzt.

Eden bremst die Amerikaner

Schwere Auseinandersetzungen in Washington über den geplanten Südostasien-Pakt

Washington. (Korr.) Großbritannien und die USA haben bei ihren Washingtoner Verhandlungen über die nächsten Schritte in Südostasien noch keine Übereinstimmung erzielt. Aus diplomatischen Kreisen der USA-Hauptstadt verlautete gestern, daß dies der Grund für die Verlängerung der Konferenz zwischen Eisenhower, Churchill, Dulles und Eden bis einschließlich Montag sei. Die Aussichten für eine Abstimmung der Politik der beiden Staaten in der Frage der EVG und der deutschen Souveränität werden dagegen in Washington günstiger beurteilt.

Aus Konferenzkreisen verlautet, daß Eden den Wunsch der USA-Regierung nach sofortigen konkreten Schritten in Südostasien ablehnt. Eden wolle die Bemühungen der neuen französischen Regierung um einen Waffenstillstand in Indochina nicht gefährden.

Der Locarno-Plan Edens (Bildung eines Nichtangriffspaktes in Südostasien unter Beteiligung der kommunistischen Staaten) ist in Washington mit großer Skepsis aufgenommen worden. Zwölf Mitglieder des Außenpolitischen Ausschusses des Repräsentantenhauses haben Eisenhower in einem Schreiben aufgefordert, diese Pläne Edens abzulehnen, wenn er nicht eine vollständige Abänderung des Auslandsförderungsprogramms durch den Kongreß riskieren wolle.

Nach mehreren neuen Zusammenkünften zwischen den amerikanischen und britischen Staatsmännern wird wahrscheinlich

am heutigen Montag der Abschlußbericht veröffentlicht werden. Politische Kreise Washingtons rechnen damit, daß er keinen Hinweis auf EVG-Alternativen enthalten wird, da der französische Ministerpräsident Mendès-France zugesagt hat, noch vor den Sommerferien in der Nationalversammlung eine Entscheidung über die EVG-Debatte herbeizuführen.

Amerikanische Kongreßmitglieder, die im Weißen Haus an einem Essen zu Ehren der britischen Gäste teilnahmen, vermerkten, daß Churchill von Eden als seinem Nachfolger sprach.

Die Anschuldigung gegen Ballweg

Paris. (Korr.) Der während eines Ferienaufenthaltes in Nizza überraschend verhaftete Dr. Ernst Ballweg aus Freiburg in Br. wurde vorläufig auf freien

Wie wird das Wetter?

Kühl mit Schauern
Auf der Rückseite eines Tiefs, das über Südschandinavien nach Nordosten abzieht, läßt der Zustrom kühler Meeresluft nur langsam nach.
Vorhersage für Montag: Wechselnd bewölkt, kurzzeitig aufhellend, gelegentlich Senaue; Temperaturen tags 16 bis 18 Grad, nachts um zehn Grad, mäßige westliche Winde.
Weitere Aussichten: Kühl und wechselhaft.



Paris. (Korr.) Der französische Ministerpräsident Mendès-France ließ Bundeskanzler Dr. Adenauer über den französischen Hohen Kommissar davon unterrichten, daß er bereits in der nächsten Woche einen seiner engsten Mitarbeiter zur Aufnahme eines persönlichen Gedankenaustausches nach Bonn schicken werde.

Die endgültige Wahl des Sonderbeauftragten ist noch nicht getroffen. Von amtlicher Seite wird jedoch versichert, daß der Betreffende entweder der neue Staatssekretär im Außenministerium, Guérin de Beaumont, oder der Generalsekretär des Außenministeriums, Parodi, sein werde. Die Wahl des einen oder des anderen der beiden Männer würde zugleich einen mehr oder weniger symbolischen Charakter haben. Guérin de Beaumont steht als einer der ehemaligen Mitarbeiter Robert Schumans der EVG positiv gegenüber, Parodi dagegen hat starke Bedenken gegenüber der EVG und der europäischen Integration.

Zuerst Friede in Indochina

Mendès-France bekräftigte am Samstagabend in einer Rundfunkansprache seinen Entschluß, zunächst den Frieden in Indochina herzustellen. „Erst nach Erreichen dieses Ziels können wir zu anderen Aufgaben Stellung nehmen“, sagte er. „Dann aber wird Frankreich die Verpflichtungen, die es eingeht, auch halten.“

Amerika berät über Guatemala

Washington. (Reuter) Zehn amerikanische Staaten, darunter die USA, haben am Wochenende eine Sonderzusatzkonferenz der amerikanischen Außenminister zur Erörterung der Lage in Guatemala gefordert. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Rates der Organisation amerikanischer Staaten, Castro (el Salvador), bezeichneten sie die Lage in Guatemala als eine Gefahr für die Sicherheit der westlichen Hemisphäre. Sie ersuchten den Vorsitzenden, den Rat für den 7. Juli einzuberufen.

Die Lage im Kampfgebiet in Guatemala blieb am Wochenende weiterhin unverändert. Im Hafen Puerto Barrios soll ein neuer Aufstand ausgebrochen sein. Der Rundfunksender der „Befreiungsarmee“ berichtete am Sonntagabend, zur Zeit

Sprengstoffanschlag in Laos

Sieben Personen wurden getötet und etwa 50 verletzt bei einem Sprengstoffanschlag im Militärlager von Kinalimo in Laos.

Für einen Streik entschied sich die überwiegende Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in der nordwürttembergisch-nordbadischen Metallindustrie bei der Urabstimmung. 82,7 Prozent der Abstimmenden lehnten das Lohnangebot der Arbeitgeber ab.

Im sowjetisch besetzten Gebiet Deutschlands begann gestern früh die „Volksbefragung“ über „Friedensvertrag oder EVG“. Die Aktion dauert drei Tage.

Der Berliner FDP-Vorsitzende Schweinicke wurde gestern auf dem Landeskongreß seiner Partei mit 179 von 215 Stimmen wiedergewählt.

Die Sowjetzone und Rostchina haben vereinbart, technisch-wissenschaftliche Erfahrungen miteinander auszutauschen.

Direktoren der Kieler Howaldtswerke sind am Sonntagabend zum dritten Male nach Moskau geflogen, um mit dem sowjetischen Wirtschaftsministerium über den Bau von Fischfabrikschiffen zu verhandeln.

Das italienische Schatzamt hat Bestimmungen für die Beendigung der Liquidation deutscher Vermögen in Italien bekanntgegeben.

Eine chinesische Handelsmission wird am heutigen Montag zu Besprechungen mit britischen Handels- und Industriebeauftragten in London eintreffen.

Seinen 110. Geburtstag feierte am Sonntagabend in Algier Djouri el-Khalil Mohammed.

Schmuggel läßt nach

Bonn. (dpa) Der Schmuggel an den Grenzen der Bundesrepublik hat seit einem Jahr bedeutend nachgelassen. Schmuggelbanden, wie sie noch vor einem Jahr vor allem an der deutsch-belgischen Grenze beobachtet wurden, gibt es heute nicht mehr. Die Steuersenkung bei Kaffee und Tee hat den Schmuggel „unrentabel“ gemacht.

Unser Leitartikel

Umorientierung?

E. B. Viele sind der Meinung, die Bundesrepublik habe bereits eine solche Stärke und die genügende Menge Vertrauenskapital in der Welt zurückgewonnen, daß sie sich selbst und bereit sei, die Rolle des Festlandes der USA in der Art wie einst Friedrich der Große für England zu übernehmen. Es fehle sozusagen nur noch die Bewaffnung. Der Kontakt und die wirtschaftliche Basis seien da. Sicher ist es richtig, daß sehr viele Amerikaner, insbesondere diejenigen, die mit dem Reichsamt politisieren, der ewigen Schwierigkeiten mit Frankreich wechselnden Regierungen überdrüssig sind. Sie beklagen sich in aller Öffentlichkeit über die Verzögerung der amerikanischen Europa-Politik und empfehlen, die innenpolitisch stabilere und allem Anschein nach auch fleißigere und wirtschaftlich besser funktionierende Bundesrepublik zum alleinigen Stützpunkt der USA-Interessen in Europa zu machen. Dieser Gedankengang entfernt sich aber, vielleicht gerade weil er so kaufmännisch-nüchtern ist, von den politischen Realitäten. Man sollte sich in Deutschland daran erinnern, daß die amerikanische Politik in Europa nie ausschließlich von wirtschaftlichen Interessen bestimmt war. Die Gruppen, die in der Außenpolitik die Verwirklichung mehr oder weniger idealer Kreuzungsvorstellungen sehen, sind drüben stets stark gewesen. Sonst wäre es wahrscheinlich weder 1917 noch 1941 zum Kriegseintritt gekommen.

Diese Kreise sind es, die Frankreich noch lange nicht abgeschrieben haben, denn hinter allem Schaukelspiel des Quai d'Orsay steckt eine an sich klare Konzeption. Paris will die europäische Hegemonie aufrechterhalten, auch wenn weder militärische Stärke noch wirtschaftliches Übergewicht sie rechtfertigen. Man hat das mit ziemlichem Erfolg in der Montanunion verstanden und wird die EVG nur akzeptieren, wenn sie dieses System stützt. Freilich wird unser Bundeskanzler einiges sagen und auch tun müssen, wenn auch Mendes-France scheitert, woran in eingeweichten Kreisen kein großer Zweifel besteht. Darüber können auch die freundschaftlichen Worte bei seinem Amtsantritt nicht hinwegtäuschen. Er kämpft mit den gleichen Schwierigkeiten wie alle seine Vorgänger, und das Parlament denkt nicht daran, ihn aus dem ewigen Nachkriegs-dilemma der französischen Regierungen zu entlassen. Trotzdem aber bleiben wir unmittelbare Nachbarn und werden immer in dieser oder jener Form uns mit den Franzosen stellen müssen. Die Freundschaft der USA ist wichtig und gut. Sie erlaubt uns aber nicht, uns über die Probleme der europäischen Nachbarschaft einfach hinwegzusetzen.

Etwas anderes wäre die Verlagerung unseres außenpolitischen Schwergewichts auf einen anderen Partner, wobei der Natur der Dinge entsprechend nur England in Frage kommen kann. Die Vervielfachung der wirtschaftlichen Kontakte mit dem Inselreich in den letzten Monaten könnte möglicherweise dahin gedeutet werden, als sei hier etwas bereits im Gange. Die engere Fühlungnahme der Bundesrepublik mit den Briten stößt jedoch auf zahlreiche Schwierigkeiten. England hat seine Position stets als Doppelstellung aufgefaßt. Es ist in erster Linie Mittel- und Zentralpunkt des Commonwealth. Die Bundesrepublik braucht keine internationalen Minderwertigkeitskomplexe mehr zu haben. Ihre Bedeutung in der Weltpolitik entspricht jedoch nicht dem Schwergewicht, das sie für ihr eigenes Schicksal in die Waagschale werfen kann. Die gleiche Problematik kennen die österreichischen Politiker, die vergeblich um echte Souveränität und Abzug der Besatzung kämpfen. Die Staaten, die ihre Existenz am Rande und an den Schnittflächen der nach dem Kriege entstandenen Machtbereiche haben bzw. von ihr zerschritten werden, werden erst dann zur Ruhe kommen, wenn die Voraussetzungen für ein gedeihliches Nebeneinander von Ost und West gegeben sind.

Die Wahlen an der Goldküste

Mit Mercedes 300 in den Dschungel

Aus dem Gefängnis zum Ministerpräsidenten gewählt — Die Partei Nkrumahs für freies Westafrika

Die Viermillionen-Bevölkerung der Goldküste ging kürzlich zu den Wahlen. Es war der große Tag eines Mannes: Kwame Nkrumah, Dr. jur. h. c., Dr. theol., Dr. phil. Über 70 Prozent der Stimmen entfielen auf seine Partei, die Convention Peoples Party (CPP). Die gleiche Prozentzahl an Stimmen erhielt Kwame Nkrumah bereits im Februar 1951 als Häftling des James-Town-Gefängnisses in Accra, wohin ihn die Engländer wegen Verschwörung geschickt hatten. Die erste freie Wahl im Lande brachte das Kuriosum, daß Nkrumah aus der Zelle heraus, in der er noch zwei Jahre absitzen sollte, der erste eingeborene Premier seines Landes wurde.

Der Direktor des James-Town-Gefängnisses quittierte die politische Sensation damals mit seinem Rücktritt, weil er „nicht willens war, Befehle von einem ehemaligen Gefangenen entgegenzunehmen.“

Eine unlegbare Popularität

Für Nkrumah stand der Wahlsieg fest. Lediglich der langsam aber stetig wachsende Moslem Association Party (MAP) und einiger unabhängigen Kandidaten überließ die CPP 34 von 104 Sitzen. Der Grund für Nkrumahs Triumph ist in seiner unlegbaren Popularität zu suchen. Mit seinem schwarzen Mercedes 300 besuchte er auch das entlegenste Dorf. Die 89 Lautsprecherwagen der CPP verkündeten selbst im Dschungel seine Parole: „Immer vorwärts — niemals zurück!“ Tausende von Parteigetreuen, auf ihren wachenden Eingeborenen gewandten das Bild Nkrumahs, verteilten die Broschüre über „die erstaunliche Geschichte der CPP“.

Zweimal in britischen Gefängnissen

Zweimal saß Nkrumah im britischen Gefängnis und wurde so zum Märtyrer. Während einige seiner früheren Anhänger, die heute von der CPP verächtlich als die „alten Männer“ bezeichnet werden, hinter britischen Gittern ihre Meinung änderten und sich schließlich bereit erklärten, einen Weg der Konzeption zu gehen, blieb Nkrumah eisern bei seiner Devise: „Sofortige Selbstregierung!“ Er gewann damit das

Volk und den vier Jahre währenden heimlichen Krieg um die Macht im Staat. Weil seine Propagandatechnik eine gewisse Ähnlichkeit zur kommunistischen Hauptstädten geneigt, Nkrumah für einen verkappten Kommunisten zu halten. Es gab jedoch eine Menge britischer Beamter, die offen erklärten: „Nkrumah mag KP-Methoden benutzen, ein Kommunist ist er nicht.“

Das neue Land Ghana — so wird die Goldküste nach Erlangung ihrer Selbständigkeit heißen — bleibt im Rahmen des Commonwealth mit der britischen Krone verbunden. Ein britischer Gouverneur wird in der Metropole Accra dieselben Funktionen wahrnehmen wie die Queen in England. Im CPP-Hauptquartier wird die zu erwartende Situation selbstbewußt erläutert: „Wir werden handeln und der Gouverneur wird zustimmen.“

Die Entscheidung über das Wann des Auseinandergehens steht noch aus. Sie wird fallen, wenn jetzt nach den Wahlen die drei letzten englischen Minister im Kabinett Nkrumahs durch Afrikaner ersetzt werden. Kwame Nkrumah wird dann sein erstes, sein innenpolitisches Ziel erreicht haben. Sein nächstes, das außenpolitische, liegt bereits heute fest: Ein vereintes Westafrika.

Gefängnis für Blutproben-Fälschung

Mißglückte Vertuschung eines Trunkenheitsdeliktes

Verden. (dap) Im Diepholzer Blutvertauschungsprozeß fällt das Verden Landgericht am Sonnabend die Urteile. Wegen Anstiftung zur Begünstigung im Amt und passiver Bestechung erhielt der frühere Medizinalrat des niedersächsischen Kreises Diepholz, Dr. Werner Römkens, 14 Monate Gefängnis. Seine Ehefrau Maria wurde wegen des gleichen Vergehens zu fünf Monaten Gefängnis und der Polizeihauptwachmeister Langwest wegen versuchter Begünstigung im Amt zu zehn Monaten verurteilt.

Der Molkereibesitzer Siegfried Niemann erhielt wegen aktiver Bestechung unter Einbeziehung einer sechswohigen Gefängnisstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung sechs Monate Gefängnis und

der Regierungsekretär Herbert Dekker wegen Beihilfe drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Niemann hatte im Oktober 1952 unter Einfluß von Alkohol mit seinem Wagen einen Verkehrsunfall verursacht. Nachdem im Krankenhaus die Blutprobe entnommen war, wandte sich Niemann hilfesuchend an die Frau des Medizinalrats Dr. Römkens. Auf Drängen seiner Frau entnahm Römkens von dem vernehmenden Polizeibeamten Langwest eine Blutprobe. Die Blutprobe von Niemann wurde vernichtet. Langwest übergab diese zweite Probe seiner Behörde mit einem falschen Bericht.

Onassis-Abkommen mit Arabien

Washington. (INS) Einzelheiten über das am 20. Januar 1954 zwischen der saudiarabischen Regierung und dem griechischen Reeder Onassis getroffene Abkommen über den Abtransport des arabischen Erdöls werden von der USA-Presse veröffentlicht. Onassis verpflichtet sich in dem Abkommen, die Saudi Arabian Maritime Company mit einer Tankerflotte von mindestens 500 000 Tonnen zu gründen und der Regierung Saudi-Arabiens für jede transportierte Tonne Öl eine Abgabe von 1,30 Mark zu zahlen. Die saudiarabische Regierung verpflichtet sich als Gegenleistung, alle Ölgesellschaften, die in Saudi-Arabien Öl fördern, zu zwingen, das Öl von der neugegründeten Gesellschaft transportieren zu lassen.

„Welt betet für Berlin“

Billy Graham sprach vor 80 000 Zuhörern

Berlin. (dpa) „Millionen von Christen in der ganzen Welt wissen um die besondere Lage Berlins. Für Berlin wird mehr gebetet in der Welt als für jede andere Stadt. Die Berliner sind nicht vergessen.“ Mit diesen Worten leitete der amerikanische Evangelist Billy Graham einen Vortrag in Berlin ein. In knappen, von lebhaften Gesten untermaarten Sätzen, häufig zur Bibel greifend, sprach er vor mehr als 2000 kirchlichen Mitarbeitern von der Kanzel der überfüllten Stadtkirche am Südster (amerikanischer Sektor).

In einer gottesdienstlichen Feierstunde trat Graham für eine intensive Evangelisation ein, die jeden Einzelnen so ansprechen müsse, daß er vor eine persönliche Entscheidung für oder gegen Christus gestellt sei. Man sollte sich dabei der modernsten Werbemethoden bedienen und das Evangelium in einfacher Form verbreiten. „Wo ich in den USA Evangelisation treibe, rede ich zu den Menschen wie zu zwölfjährigen Kindern“, sagte Graham.

Vor der Presse sagte Graham, die Bibel sei der Schlüssel für alle Probleme dieser Welt. Er habe in der ganzen Welt Anzeichen für ein beginnendes religiöses Erwachen gefunden. Rationalismus und Materialismus hätten versagt und eine geistige Leere hinterlassen, die die Sehnsucht nach Gott immer stärker werden lasse.

Graham sprach gestern in dem mit 80 000 Zuhörern gefüllten Berliner Olympiastadion. Vor Beginn der Kundgebung spielten 350 Bläser der Berliner Posaunenmission geistliche Lieder.

Zehntausende erhoben sich von ihren Plätzen als Graham alle, die sich neu zu

Christus bekennen wollten, zum Aufstehen aufforderte. Niemand zuvor, so sagte Graham, habe er eine so eindrucksvolle Zahl von Bekehrten in seinen Evangelisationsveranstaltungen gesehen. „Dies könnte der Anfang für eine große Erweckung in Deutschland sein, möge der Geist dieser Stunde in unseren Kirchen und Gemeinden fortleben.“ Vorher hatte Graham gesagt, die Botschaft Christi könne Frieden schaffen über Nacht, wenn die ganze Welt sich Christus zuwende.

Bischof Dibelius sprach das Schlußwort. Stehend beteten dann die 80 000 im Olympia-Stadion das Vaterunser.

Britisches Flugzeug abgestürzt

Berlin. (dpa) Ein britisches Frachtflugzeug ist am Sonnabend in der Nähe von Kyritz (Sowjetzone), 80 Kilometer nordwestlich von Berlin, abgestürzt und verbrannt. Die drei Besatzungsmitglieder sind ums Leben gekommen. Die viermotorige Maschine ist seit Jahren im Frachtverkehr von Hamburg nach Berlin eingesetzt. Es ist der erste Absturz einer Zivilmaschine im Luftkorridor von Hamburg nach Berlin.

Trumans Zustand besorgniserregend

Kansas-Stadt. (INS) Der Gesundheitszustand des ehemaligen USA-Präsidenten Harry Truman, der sich vor einer Woche einer Gallen- und Blinddarm-Operation unterzog, ist besorgniserregend. Truman liegt im Research Hospital in Kansas-Stadt.

Wohnung stehen lassen, da würde sie schon von allein gefunden werden...“

„In einem gestohlenen Auto?“

„Davon weiß ich nichts, Herr Kommissar, das war Munks Sache. Da mische ich mich nicht rein.“

Hofmüller stand auf. „Ich möchte Fräulein Sibelin sehen“, sagte er kurz.

„Herr Kommissar... Sie werden uns doch keine Unannehmlichkeiten... wo wir doch wirklich alles mögliche für das Mädchen getan haben! Sie können sie selber fragen, Herr Kommissar! Meine Frau hat sie wie eine Mutter gepflegt. Wie eine Mutter, sage ich Ihnen... und wer weiß, was mit ihr passiert wäre, wenn sie noch länger da draußen gelegen hätte...“

„Ich möchte Fräulein Sibelin sehen!“ wiederholte Hofmüller ungeduldig. Die Gläser im Hintergrund, hinter der seit einiger Zeit wieder der breite Schatten gelauert hatte, wurde plötzlich aufgetan. Die Gestalt der roten Stina in weißer Haube und weißer Schwesternschürze tauchte auf.

„Kommen Sie man, Herr Kommissar; Sie sollen sich selbst überzeugen, daß es ihr an nichts gefehlt hat!“

Anscheinend hatte sie zugehört und war über alles im Bilde. „Der Kerl, der Munk, hat mich breitschlagen; ich hätte mir schon denken können, daß man von seiner Gutmütigkeit bloß Neckenschläge hat.“

Ein koketter Blick traf Hofmüller. „Wir kennen uns doch, Herr Kommissar, und ich denke, Sie sorgen schon dafür, daß uns nichts passiert.“ — Nein, bitte die rechte Tür und dann die Treppe rauf. Das Zimmer ist bloß eine Mansarde, aber es ist alles ganz neu zurechtgemacht, wie Sie sehen, und das Bett ist auch gut; ich habe mein eigenes dafür hergegeben, weil das Mädchen mir so leid tat...“

„Ich weiß... ich weiß, alles aus Güte und Barmherzigkeit, Frau Kruse!“ meinte Hofmüller ironisch. Sie sah ihn etwas unsicher an und schloß eine weiße Tür auf.

Das Zimmer war hellblau gestrichen und sah sonnig und freundlich aus. In einem weißen Bett lag ein Mädchen, das den Eintretenden langsam den Kopf zuwandte.

„Nun, Fräulein Sibelin, Sie machen uns ja allerhand Geschichten“, meinte Hofmüller munter. Sie blickte ihn verständnislos an; dann begann sie plötzlich zu lächeln. Obwohl es ein blaues und geisterhaftes Lächeln war, verriet es doch etwas von ihrem alten Charme. Es war das Lächeln einer Frau, die sich ihrer Wirkung bewußt ist und der diese Wirkung über alles geht. „Ich möchte mich nur erkundigen, wie es Ihnen geht“, sagte Hofmüller und setzte sich erleichtert auf den weißen Stuhl neben dem Bett.

Gegen elf Uhr war es fast sommerlich warm geworden, und Ueberweg, der in dem sonnendurchfluteten Zimmer des Kommissars Hofmüller auf seine böse Stunde wartete, mußte an einen fernen Frühlingstag in der Heide denken, einen fast vergessenen Tag seiner Hochzeitsreise. Er klammerte seine Gedanken an diese Erinnerung, um sich von dem, was ihm bevorstand, abzulenken.

„Bitte, entschuldigen Sie die Verzögerung, Doktor Ueberweg“, sagte Hofmüller, als er nach einer guten Viertelstunde eintrat.

„O... das macht doch nichts! Ich habe mir heute Zeit genommen“, antwortete Ueberweg schnell. Warum hatte er seine Stimme nur nicht besser in der Gewalt? Klang sie nicht wie die zitternde Stimme eines Schuldigen?

„Ich nehme an“, sagte Hofmüller, „Sie kommen wieder in Sachen Petruschke?“

„Ganz recht! Ich habe eine Aussage zu machen, eine Aussage über das Verschwinden von Fräulein Gunver Sibelin.“ Hofmüller hob den Kopf und faßte den Besucher scharf ins Auge. Er sah nicht sonderlich überrascht aus, aber möglicherweise gehörte es zu seinem Beruf, gelegentliche Überraschungen zu verbergen.

Interessantes in Kürze

Ums Leben gekommen sind gestern 14 USA-Flieger beim Absturz eines Militär-Transportflugzeuges in der Nähe des Flugplatzes March in Kalifornien.

Getötet wurden 15 Eingeborene, als ein Lastkraftwagen in dem gebirgigen Gelände Portugiesisch-Ostafrikas auf dem Wege nach Lourenco Marques einen Abhang hinunterstürzte.

Die Verkehrserziehungswoche in Dortmund vom 23. bis 30. Mai war die bisher unglücklichste Woche des Jahres. Statt normalerweise 170 ereigneten sich in dieser Zeit 203 Unfälle.

Das kombinierte Fracht-Fahrgastsschiff „Hessenstein“ ist von Bremen zu seiner Jungfernfahrt nach Ostasien ausgelaufen. Das Schiff gehört zum Ostasien-Gemeinschaftsdienst des Norddeutschen Lloyd und der Hapag.

Beim internationalen Amateur-Tanzturnier in Bad Salzuflen siegte das englische Paar Gradwell-Williams aus London.

Über 200 Dorfbewohner verfolgten gestern im Kreis Burghard in Niedersachsen einen 40jährigen Geistesgestörten, der seine Frau durch mehrere Stiche lebensgefährlich verletzt hatte. Der Kranke wurde nach mehreren Stunden von einem Überfallkommando festgenommen.

Ein Sturm mit Stärke sieben bis acht tobte gestern über der Nordsee. Viele Küstenschiffe suchten in Cuxhaven Schutz.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Preller verunglückte am Sonnabend auf der Fahrt von Bonn nach Kassel bei Allagen in der Nähe der Mühlstele. Er fuhr mit seinem Kraftwagen infolge Übermüdung gegen einen Baum. Preller hatte Glück. Er blieb unverletzt, während der Wagen schwer beschädigt wurde.

Die Segelflieger des Deutschen Aero-Clubs flogen im letzten Jahr 26 540 Stunden. Zur Zeit hat der Club 887 Segelfluggesetze.

26 Schafe, drei Ziegen und 25 Rehe wurden in Osttirol innerhalb von zwei Monaten durch Wölfe gerissen.

Das Schweizer Verkehrsflugzeug, das vor einer Woche im Arkelmarkt unterging, hatte, wie die Untersuchung jetzt ergab, vor dem Flug nach London in Genf nicht getankt und mußte deshalb infolge Benzinmangels auf dem Wasser notlanden.

Ministerialdirektor Dr. Kant vom hessischen Justizministerium wurde in Wiesbaden wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte am 13. Juni einen Verkehrsunfall verursacht. Seine Blutprobe ergab 2 Promille Alkohol.

Der Paderborner Erzbischof Dr. Jaeger weihte im lippschen Staatsbad Meinberg eine katholische Kirche. Das Gotteshaus ist im modernen Baustil errichtet.

Henry Ford hat die Bundesrepublik wieder verlassen. Er flog zunächst nach Paris.

Eine Flutwelle trat auf dem Michigan-See im nördlichen Teil der USA auf. Mehr als 20 Fischer sollen fortgespült worden sein. Bis Sonntagmorgen wurden vier Leichen geborgen.

Der Alabaster-Sarkophag in der unvollendeten Stufenpyramide von Sakkara erwies sich gestern bei der Öffnung als leer.

40 000 Tote durch Schlangenbisse

Von 2500 Schlangenarten sind 200 gefährlich

Genf. (Reuter) Mindestens 40 000 Menschen sterben jährlich an Schlangenbissen allein in den nichtkommunistischen Ländern, wie aus einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation hervorgeht. In Asien werden jährlich 35 000 Todesfälle durch Schlangenbisse verzeichnet, in Südamerika sind es 4000, in Nordamerika (einschließlich Mexiko) 500, in Europa 50 und in ozeanischen Gebieten etwa zehn. In Afrika sterben jährlich schätzungsweise zwischen 400 und 1000 Menschen an Schlangenbissen.

Von den 2500 verschiedenen Schlangenarten, die es auf der Welt gibt, sind weniger als 200 für die Menschen gefährlich. Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation teilt mit, daß mehrere Inseln wie

zum Beispiel Irland, Neuseeland, Kuba, Haiti, Madagaskar und Hawaii überhaupt keine Giftschlangen kennen. Auch in Chile gibt es keine Giftschlangen.

Erhöhter Handel mit Jugoslawien

Belgrad. (vvd) Zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien wurde in Belgrad ein Abkommen über den gegenseitigen Handelsverkehr abgeschlossen, das bis zum 30. Juni 1955 gilt und das keine wertmäßige Begrenzung des Warenaustausches vorsieht. Zur Steigerung der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland wurde eine erweiterte Liste von Waren vereinbart, die durch offene Ausschreibung und ohne mengenmäßige Begrenzung nach Deutschland geliefert werden können.

EINE WOCHEN IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(50. Fortsetzung)

„Na ja... er hat sie doch damals im Auto von Petersen hergebracht. Und wo wir doch noch die kleine Hinterstube mit dem Bett von unserer letzten Hausgehilfin hatten, die getötet war... da haben wir sie dahinein gelegt. Der Munk hatte das alles schon ganz richtig berechnet. Er sagte, er hätte das schon mal erlebt... so mit einer Gehirnerschütterung, da brauchten die Leute nichts als Ruhe. Und inzwischen wollte er eben mit seinem Coup starten. Denn er meinte, daß der Mensch, der ihr das beigebrachte hätte, wohl allerlei rausrücken würde. Mir war das gleich nicht gemächlich, Herr Kommissar, aber er kam ja dann wieder und brachte uns Geld, und das Mädchen hat uns ja auch weiter keine Mühe gemacht.“

„Sie ist also wirklich hier?“ fragte Hofmüller noch immer ungläubig.

„Wenn Sie sich selbst überzeugen wollen, Herr Kommissar... und es hat ihr an nichts gefehlt, das darf ich wohl sagen! Was meine Stina ist, an der ist eine Krankenschwester verlorengegangen, das hab ich immer gesagt.“

Er schwitzte jetzt stärker als vorher und schien doch irgendwie erleichtert.

ganze Geschichte dick bis dahin, Herr Kommissar. Sie hat gemeint, sie wäre in der Klinik, weil meine Frau immer in einer Schwesternschürze und mit einem weißen Turban um den Kopf zu ihr gekommen ist... und warum hätten wir sie auch nicht dabei lassen sollen, wo es doch so das einfachste für uns war, nicht wahr? Und was der Munk ist, der hat sich zweimal einen weißen Kittel angezogen und hat sich als Arzt aufgespielt... aber gestern war sie schon so ungeduldig und wollte in einem fort nach Hause und hat immerzu von Filmen gesprochen.“

„Und... wie hatten Sie sich das Weitere gedacht?“

„Na ja... es sollte doch auch für uns eine Kleinigkeit dabei rauspringen, Herr Kommissar, wo wir doch all die Mühe und die Ausgaben gehabt hatten. Wir hatten mit Munk besprochen, daß er sich den Herrn Fabrikanten nochmal vornehmen sollte... aber er machte uns da Schwierigkeiten und wollte nicht recht und sagte, er hätte den ganzen Kram satt, und ich hatte immer das Gefühl, er hätte noch was auf dem Kerbholz und wollte einfach türmen. — Wenn er uns das Geld gebracht hätte, dann hätte er das Mädchen meinetwegen mitnehmen können... er redete ja immer davon, er würde sie im Auto wegfahren und dann einfach in der Nähe ihrer

Also, ladies wir mal

Zu einer kleinen Gesellschaft, die die Königin Marie Antoinette von Frankreich veranstaltet hatte, gab man sich der Reihe nach Scherzfragen auf. Als die Königin ihre Frage stellen mußte, fragte sie: „Welcher Unterschied ist zwischen einer Pendeluhr und mir?“

Keiner der Hölflinge wußte eine Antwort. Endlich meldete sich der Prinz de Ligne: „Bei der Pendeluhr“, sagte er, „bemerkst man die Stunden, bei Eurer Majestät aber vergift man sie.“

UNSERE Heimat

Olper wallfahren nach Werl

Olpe. Der Sonderzug der St. Martinus-Pfarrei Olpe für die Wallfahrt nach Werl, die am 3./4. Juli stattfindet, wird bereits in Wildenburg eingesetzt und fährt wie folgt: Wildenburg ab 8 Uhr, Rothemühle ab 8.07 Uhr, Gerlingen ab 8.15 Uhr, Saßmücke ab 8.18 Uhr, Olpe an 8.24 Uhr, Olpe ab 8.30 Uhr, Eichhagen ab 8.36 Uhr, Sondern ab 8.41 Uhr, Listerhohl ab 8.47 Uhr, Kraghammer ab 8.52 Uhr, Attendorf an 9 Uhr, Heggen ab 9.09 Uhr, Finnerntrop an 9.13 Uhr, Finnerntrop ab 9.25 Uhr, Lenhausen ab 9.30 Uhr, Werl an 10.57 Uhr. Rückfahrt: Werl ab 15.40 Uhr, Lenhausen ab 17.18 Uhr, Finnerntrop ab 17.22 Uhr, Attendorf ab 17.24 Uhr, Heggen ab 17.29 Uhr, Kraghammer ab 17.38 Uhr, Sondern ab 17.45 Uhr, Listerhohl ab 17.50 Uhr, Olpe an 18.09 Uhr, Olpe ab 18.15 Uhr, Saßmücke ab 18.21 Uhr, Gerlingen ab 18.24 Uhr, Rothemühle ab 18.32 Uhr, Wildenburg an 18.39 Uhr.

Der Zug fährt also durch bis Werl. Es wird keine Fußwallfahrt ab Ostönnen gemacht, wie vielfach behauptet wurde. Teilnehmer der Wallfahrt aus anderen Gemeinden, die sich noch nicht an ihren Zustiegsbahnhöfen angemeldet haben, wollen dieses sofort nachholen, da sie sonst keinen Anspruch auf einen Sitzplatz im Zuge haben. Für die Wallfahrer der Pfarrei Olpe ist Samstag 7.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche. Danach Auszug der Prozession zum Bahnhof.

Olper Stadtspiegel

Deutsches Rotes Kreuz. Alle Mitglieder der männlichen und weiblichen Bereitschaft, sowie das Jugendrotkreuz sind für morgen zu einem Dienstabend zwecks Einrichtung des Katastrophen-Anhängers eingeladen. Sie treffen sich um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaal.

An der ev. Schule am Gallenberg sind jetzt die Um- und Erweiterungsarbeiten zugehen. Sie werden einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die frühere Landwirtschaftsschule für ihren neuen Zweck fertiggestellt und eingerichtet ist. Inzwischen haben aber schon — wegen der Raumnot im mitbenutzten städt. Gymnasium — zwei evangelische Schulklassen das Gebäude am Gallenberg bezogen, wo für sie regelmäßig der Unterricht erteilt wird. Nach Fertigstellung der Umbauten kommen drei weitere Klassen in dieses Schulgebäude, von dem man hofft, daß es seinen Zweck in der besten Weise erfüllen wird. Ein langgehegter Wunsch der evangelischen Gemeinde wird damit durch das Entgegenkommen der Stadt und die Unterstützung der Behörden in Erfüllung gehen.

Neue Bäckermeister. 36 Bäcker legten dieser Tage ihre Meisterprüfung vor dem Prüfungsausschuß der „Ersten deutschen Bäckerfachschule“ ab. Schulleiter Liebel überreichte am Donnerstag während einer kleinen Feierstunde den Meisterbrief. Man habe nicht nur eine Meisterprüfung zu bestehen, sondern jetzt jeden Tag die Prüfungsaufgaben zu lösen, die das Leben stelle, erklärte er dabei. Anschließend gab Kreishandwerksmeister Huppertz einen Ueberblick über die Meisterprüfungen. Daneben stellte er die Pflichten eines

jeden Staatsbürgers heraus. Die Feierstunde wurde durch Darbietungen von Lehrer Stegmann (Cello), Fr. Rosenstengel (Geige) und einer Pianistin aus Plettenberg verschönt. Am Abend feierten die Schüler im „Kölner Hof“ ihren Abschied.

Ihr 80. Lebensjahr vollendete am vergangenen Samstag die Witwe Josefa Immekus, wohnhaft Josefstraße 3. Der hochbetagten Mitbürgerin gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Bäckerschule erwartet Sommergäste. Das Internat in der „Ersten deutschen Bäckerfachschule“ zu Olpe wurde in den letzten Wochen neu hergerichtet. Die Bäckerfachschule erwartet schon in Kürze die ersten Feriengäste, die hier von der Deutschen Bäckerinnung untergebracht

werden. Insgesamt 120 Personen, darunter 60 Frauen aus Gevelsberg und 40 Frauen aus Siegen werden hier einen genuehlichen Erholungsaufenthalt finden. Dafür bürgen die vorzügliche Einrichtung des Hauses und außerdem seine schöne Lage auf dem Imberg, einer die Stadt beherrschenden Anhöhe mit einer schönen Aussicht über Olpe.

Johannisfeuer leuchtete auf! Unter reger Beteiligung der Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde wurde am Donnerstagabend am Klinkerberg das Johannisfeuer abgebrannt. Die Flammen loderten hell zum Himmel und kündeten von der Sonnenwende. Gemeinschaftliche Lieder umrahmten das abendliche Geschehen. Am Schluß wagten die Jungen noch einen Sprung durch das niederbrennende Feuer.

Totenglocke

Rüblinghausen. Im Alter von 71 Jahren verstarb am 25. Juni der Reichsbahnoberschaffner I. R. Anton Bender nach längerem Leiden. Dem Verstorbenen, der sich allgemein großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, wird man stets ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Gottes heiligem Frieden!

Neuer Landtag wurde gewählt

Trotz ungünstiger Witterung doch rege Wahlbeteiligung

Olpe. „Eine große Stimmung für die Wahl ist nicht vorhanden“, wollten noch gestern nachmittag einige behaupten. Sie stützten sich mit dieser Feststellung wohl auf die Tatsache, daß am Vormittag verhältnismäßig wenig Wähler den Weg zur Wahlurne gefunden hatten, ganz im Gegensatz zu früheren Wahltagen! In einzelnen Wahllokalen waren es bis Mittag knapp 40 Prozent der Wähler. Aber am Nachmittag wurde noch Erhebliches aufgeholt, so daß wir da und dort — kurz vor Beendigung der Wahlzeit — von einer Wahlbeteiligung von über 80 Prozent hörten, was recht erfreulich ist und das allgemeine Verständnis auch für die Landtagswahl erkennen läßt.

Der Wahltag verlief in unserer Heimat ruhig und störungslos. Von den Parteien war er gut vorbereitet: durch Wahlversammlungen, die allerdings nicht ge-

5. Gymnasium: CDU 234, SPD 54, FDP 34, DZP 34, KPD 1, BHE 12.
6. Westfälischer Hof: CDU 215, SPD 48, FDP 61, DZP 72, KPD 0, BHE 16.
7. Hotel „Zum Schwanen“: CDU 280, SPD 86, FDP 30, DZP 81, KPD 0, BHE 25.
8. Gasthof „Zur Möhre“: CDU 274, SPD 104, FDP 22, DZP 54, KPD 1, BHE 16.
9. Gasthof „Zum Bogen“: CDU 247, SPD 139, FDP 46, DZP 64, KPD 0, BHE 16.
10. Oberleyzeum: CDU 351, SPD 113, FDP 54, DZP 78, KPD 2, BHE 80.
11. Hotel Kaiserhof: CDU 284, SPD 74, FDP 47, DZP 36, KPD 7, BHE 14.
12. Neue Volksschule Hoher Stein: CDU 257, SPD 128, FDP 57, DZP 57, KPD 6, BHE 29.
13. Schule Dahl: CDU 66, SPD 15, FDP 4, DZP 65, KPD 0, BHE 3.
14. Gasthaus Arens, Saßmücke: CDU 117, SPD 17, FDP 4, DZP 63, KPD 0, BHE 3.
15. Gasthof Valpert, Ronnewinkel: CDU 51, SPD 5, FDP 3, DZP 5, KPD 0, BHE 0.
16. Schule Rüblinghausen: CDU 158, SPD 25, FDP 8, DZP 73, KPD 6, BHE 15.
17. Gasthof Schröder, Thieringhausen: CDU 169, SPD 11, FDP 0, DZP 30, KPD 1, BHE 12.
18. Gasthof Bergweiler, Stachelau: CDU 69, SPD 25, FDP 0, DZP 27, KPD 0, BHE 3.
19. Schule Lütringhausen: CDU 136, SPD 44, FDP 14, DZP 69, KPD 0, BHE 14.
20. Schule Rhode, Klasse I: CDU 150, SPD 16, FDP 9, DZP 19, KPD 0, BHE 0.
21. Schule Untergerode: CDU 134, SPD 8, FDP 2, DZP 18, KPD 0, BHE 1.
22. Schule Rhode, Klasse II: CDU 123, SPD 7, FDP 1, DZP 26, KPD 1, BHE 1.
23. Gasthof Heuel, Eichhagen: CDU 99, SPD 12, FDP 7, DZP 13, KPD 4, BHE 1.
24. Schule Sondern, Klasse I: CDU 86, SPD 17, FDP 5, DZP 8, KPD 2, BHE 8.
25. Schule Sondern, Klasse II: CDU 146, SPD 28, FDP 6, DZP 21, KPD 1, BHE 2.
26. Gasthof Detmer, Neuenkleusheim: CDU 166, SPD 10, FDP 0, DZP 47, KPD 0, BHE 5.

Sonder-Angebot

ein Posten Herren-Sport-Sacco's, sportlich gemustert, solide, schöne Dessins, gute Verarbeitung und Paßform, alle Größen

Stück DM 48,— 39,—

Kebbekus & Eibach - Olpe

rade stark besucht waren, dann durch Plakate und Handzettel, darunter die selbstgeschriebenen Bekenntnisse der aus unserer Heimatbereich stammenden Kandidaten. Man hatte also genügend Gelegenheit, sich vor der Wahl ausreichend zu informieren. Die Entscheidung lag dann beim Einzelnen. Wie sie ausgefallen ist, geht aus den nachstehenden (vorläufigen) Wahlergebnissen hervor:

1. Kreisberufsschule: CDU 294, SPD 63, FDP 40, DZP 38, KPD 0, BHE 15.
2. Mutterhaus: CDU 352, SPD 91, FDP 43, DPZ 75, KPD 2, BHE 47.
3. Kölner Hof: CDU 271, SPD 83, FDP 33, DZP 63, KPD 4, BHE 16.
4. Volksschule Imberg: CDU 196, SPD 80, FDP 40, DZP 37, KPD 0, BHE 6.

Ein heiligmäßiger Mann:

Joseph Cordes, Pfarrer von Rhode

Zur Erinnerung an seinen Tod vor 75 Jahren (28. Juni 1879)

Rhode. Zur Erinnerung an den heiligmäßigen Pfarrer Joseph Cordes, der vor 75 Jahren das Zeitliche segnete, begannen wir in unserer Samstagsausgabe mit einer Artikelserie von Lehrer Bergmann, Rhode, der in sehr anschaulicher Weise das Leben und Wirken jenes unvergesslichen Seelsorgers der engeren Heimat in einer schweren Zeit darlegt. Wir lasen, wie Pfarrer Cordes in der Pfarrei Rhode eingeführt wurde, wie bescheiden und mildtätig er allzeit gewesen ist, daß er „ein Löwe auf der Kanzel“ und ein sehr beliebter Beichtvater war. Ueber seine Liebe zu den Kranken und Kindern wird heute berichtet, während in weiteren Folgen sein tragisches Ende — er wurde bekanntlich durch einen Blitz im Beichtstuhl getötet — und seine Erlebnisse in der damaligen Zeit politischer und kirchlicher Auseinandersetzungen geschildert werden sollen.

Ganz besonders aber lagen ihm die Kranken seiner Gemeinde am Herzen. Kein Weg war ihm zu weit, keine Hütte zu klein und unansehnlich, die er nicht aufsuchte, um einen Kranken aufzumuntern. Keine bessere Gelegenheit konnte ihm auch gegeben werden, so einen Einblick in die häuslichen Verhältnisse seiner Pfarrkinder zu tun. Gerade in jenen Jahren waren Armut und Not und „der Gerichtsvolleiher“, wie es in einer derzeitigen Eingabe des Kirchenvorstandes einmal heißt, in den meisten Familien zu Gast. Da krampfte sich dem guten Priester das Herz zusammen, wenn er überall das graue Gespinnst des Elendes und der Not

sehen mußte. Seine mildredende, barmherzige Hand und sein edles Herz fanden hier ein großes und weites Feld der Betätigung. Und mehr als einmal geschah es, daß er in einem Nebengelaß des Hauses sein eigenes Hemd auszog, um den Kranken damit zu bekleiden, wenn er ihn im zerrissenen und zerschissenen Linnen auf kargem Strohlager liegen sah. Heimlich legte er oft das ganze Geld, das er gerade bei sich trug, auf den Tisch oder in den Küchenschrank.

Bei geringem Einkommen

Keine Grenzen steckte Pfarrer Cordes seiner Liebestätigkeit. Er gab mit vollen und überreichen Händen, aus liebevollstem Herzen den Armen und Kranken. Er gab den letzten Heller, das letzte Leinen, den letzten Bissen. Und doch war sein eigenes Einkommen ein recht dürftiges. Es betrug nur 350 Thlr. jährlich, denn Rhode zählte damals zu den am schlechtesten fundierten Pfarreien. Trotz der Erkenntnis dieser Tatsache, oder vielleicht gerade deshalb, hatte er seinerzeit die Wahl zum Pfarrer von Rhode angenommen. Wie freute sich da Pfarrer Cordes, als durch einen Ministerialerlaß vom Februar 1874 die unter 500 Thlr. dotierten Pfarrstellen aufgebessert werden sollten! Ihm wird eine persönliche Zulage von 162 Thlr. jährlich, zunächst auf die Dauer von 10 Jahren bewilligt, damit sein Einkommen, ausschließlich Wohnung, auf jährlich 500 Thlr. kommt. Er freute sich nicht für seine Person, sondern weil er das Geld für seine Armen und Kranken so gut gebrauchen konnte. Doch seine Freude war nicht von langer Dauer. Durch das so-



Pfarrer Joseph Cordes (1841–1879)

nannte „Sperrgesetz“, auch „Brotkorbgesetz“ vom 22. 4. 1875, nach welchem der Staat alle Zahlungen an die Kirche einstellte, wurde ihm diese Zulage, nachdem er sie vier Monate bezogen, wieder genommen.

Im Pfarrarchiv findet sich, von seiner Hand geschrieben, noch die letzte Quittung: „40 M 50 Pf. geschrieben; vierzig Mark fünfzig Pfennig; persönliche Zulage für den Monat Mai“ aus der Königlich-

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Mütterberatungen

Kreis Olpe. In dieser Woche finden folgende Mütterberatungen durch das Gesundheitsamt statt: Dienstag um 15 Uhr in Altenhundem, Fürsorgestelle; Freitag um 15 Uhr in Listerhohl, Schule, und um 16 Uhr in Heggen, Schule.

Rhode begrüßte Deutschamerikaner

Rhode. Aus Amerika, wo er seit 44 Jahren ansässig ist, kam am vergangenen Freitag der von hier gebürtige Alfred Schnüttgen mit seinem Sohn zu Besuch in die alte sauerländische Heimat. Zuletzt hatte er 1930 Rhode einen Besuch abgestattet. Man ließ ihn jetzt wieder herzlich willkommen und zeigte sich allgemein sehr erfreut über die Anwesenheit des seltenen Gastes und lieben Landsmannes. Am Freitagabend brachte ihm der MGW „Westfalia“ ein Ständchen. Bei dieser Gelegenheit übermittelte der Vereinsvorsitzende Lütticke im Namen des Vereins und der gesamten Ortsbewohnerschaft dem Gast die besten Willkommensgrüße. Alfred Schnüttgen möge im Sauerland ein angenehmer und erholungsreicher Aufenthalt beschließen sein! Mit neuen Eindrücken und schönen Erinnerungen möge er dann nach seinem Erholungsaufenthalt wieder nach Atlantic im Staate Georgia zurückkehren.

Wenden. Am Samstag wurde Renner Josef Wolf 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Altenwenden. Landwirt August Kruse vollendet heute sein 77. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Stadt Attendorf

Auf Burg Schnellenberg ist Kunstmaler Templin (Düsseldorfer) augenblicklich dabei, den inneren Torbogen künstlerisch auszustatten, nachdem er in der zurückliegenden Zeit durch seine Arbeiten schon viel zur Verschönerung der Burg (Wappenkeller usw.) beigetragen hat. Im Torbogen werden Fahnenständer dargelegt, die an die Glanzzeiten der Burg Schnellenberg erinnern sollen. Man darf den Künstler, der hier kein Unbekannter

ist, zu der Arbeit, die er persönlich in sehr geschmackvoller Weise ausführt, beglückwünschen; auch die Restauration der Burg: Frhr. von Fürstenberg und den sehr umsichtig seines Amtes waltenden Pächter Bilsing.

Der Heimatverein wurde jetzt in das Register beim Amtsgericht als eingetragener Verein aufgenommen.

Verzogen. In die Pfalz übersiedelte der bisherige Stadtförster Heuer.

Eine Verbesserung wurde jetzt dadurch erzielt, daß der Zaun, der unweit der Firma Hommerich in den Bürgersteig hineinragt und sehr störend wirkte, beseitigt wurde.

Dekanatskonferenz

Grevenbrück. Am kommenden Mittwoch findet hier eine Dekanatskonferenz der Geistlichkeit des Dekanates Elspe statt. Aus diesem Anlaß ist um 10 Uhr in der Pfarrkirche ein feierliches Levitichochamt mit anschließender Katechese. Alle Gläubigen der Gemeinde sind zu dem Gottesdienst herzlich eingeladen. Nach der Katechese tagt die Priesterkonferenz, in der über wichtige seelsorgerische Fragen Referate gehalten werden.

Kirchweisede. In der Gastwirtschaft Behme kommen am Samstag, dem 3. Juli, von 11.30 bis 12 Uhr die Unterhaltshilfen und Fürsorgeunterstützungen zur Auszahlung.

Bilstein. Im Gemeindebüro ist am Samstag, dem 3. Juli, von 12.15 bis 13 Uhr die Zahlung der Unterhaltshilfen und Fürsorgeunterstützungen.

Bonzel. Die Kapellengemeinde läßt z. Z. die erforderlichen Außenarbeiten zur Instandsetzung der Dorfkapelle durchführen.

Meggen. Am Samstag, dem 3. Juli, werden in der Gastwirtschaft Heinemann von 8.30 bis 12 Uhr die Unterhaltshilfen und Fürsorgeunterstützungen gezahlt.

Welschen Ennest. Die Zahlung der Unterhaltshilfen und Fürsorgeunterstützungen wird am Montag, dem 5. Juli, in der Zeit von 14.30 bis 16 Uhr vorgenommen.

27/2. Gasthof Mester, Altenkleusheim: CDU 141, SPD 11, FDP 2, DZP 19, KPD 0, BHE 6.

27/3. Gasthof Nies, Rehdinghausen: CDU 152, SPD 7, FDP 5, DZP 6, KPD 0, BHE 6.

Gesamtergebnis Olpe-Stadt

(Bei den Prozentzahlen beziehen sich die eingeklammerten Ziffern auf die Landtagswahl im Jahre 1950. Zu beachten ist, daß sich seit 1950 die Zahl der Einwohner und damit auch die Zahl der Wahlberechtigten, bzw. Wähler stark erhöht hat. Im Jahre 1950 wurden von 6336 Wahlberechtigten 5788 gültige Stimmen abgegeben; gestern waren es 7155 Wahlberechtigte und 5914 gültige Stimmen.) CDU 3296 = 56 Proz. (48,7 Proz.), SPD 1063 = 18 Proz. (15,7 Proz.), FDP 537 = 9,8 Proz. (8,1 Proz.), DZP 709 = 12 Proz. (23,7 Proz.), KPD 23, BHE 292.

Die Wahlbeteiligung betrug 1950 in Olpe 86,6 Proz., gestern 84 Prozent.

Gesamtergebnis Olpe-Land: CDU 766, SPD 142, FDP 33, DZP 352, KPD 1, BHE 50.

Gesamtergebnis Rhode: CDU 718, SPD 88, FDP 30, DZP 111, KPD 8, BHE 13.

Gesamtergebnis Kleusheim: CDU 459, SPD 28, FDP 7, DZP 72, KPD 0, BHE 11.

Gesamtergebnis Stadt und Amt Olpe

Die Wahlbeteiligung betrug bei 10 409 Wahlberechtigten und 8936 Wählern (8783 gültige Stimmen) 86 Proz. CDU 5233 (59,5

Proz.), SPD 1321 (15 Proz.), FDP 607 (7 Proz.), DZP 1224 (14 Proz.), KPD 32, BHE 366.

Amt Wenden: CDU 3671, SPD 524, FDP 134, DZP 583, KPD 13, BHE 83.

Amt Drolshagen: CDU 3119, SPD 400, FDP 116, DZP 386, KPD 8, BHE 136.

Attendorf-Stadt: CDU 2145, SPD 1585, FDP 419, DZP 185, KPD 43, BHE 114.

Amt Attendorf: CDU 3644, SPD 716, FDP 256, DZP 309, KPD 24, BHE 103.

Amt Bilstein: CDU 5286, SPD 2584, FDP 881, DZP 252, KPD 182, BHE 208.

Amt Kirchhundem: CDU 5642, SPD 1814, FDP 643, DZP 300, KPD 105, BHE 208.

Gesamtergebnis im Kreise Olpe

Wahlberechtigt: 53 925, Wähler: 46 546, gültige Stimmen: 45 601; Wahlbeteiligung: 83,23 Proz.

CDU 28 740 = 63,03 Proz. (57,60 Proz.), SPD 8944 = 19,61 Proz. (19,70 Proz.), FDP 3056 = 6,7 Proz. (6,01 Proz.), DZP 3239 = 7,10 Proz. (13,04 Proz.), KPD 407 = 0,89 Proz. (1,2 Proz.), BHE 1215 = 2,67 Prozent.

(Die eingeklammerten Prozentzahlen beziehen sich auf die Landtagswahl im Jahre 1950. Der BHE war damals noch nicht mit eigener Liste vertreten.)

Regierungs-Hauptkasse zu Arnsberg bar und richtig empfangen zu haben, bescheinigt hiermit quittierend, Rhode b/Olpe, den 1. Mai 1875 / Der Pfarrer zu Rhode Cordes“.

Aber diese Quittung war umsonst ausgestellt. Ohne einen Pfennig Geld mußte Pfarrer Cordes von Olpe aus den Heimweg antreten. Mit ziemlich gemischten Gefühlen setzt er sich dann zu Hause hin und vermerkt wohl mit Bitterkeit und Trauer im Herzen auf obiger Quittung die Notiz: „Nicht mehr ausgezahlt, weil am 29. 4. die Königl. Regierung die Einstellung verfügt hat. Rhode, den 1. Mai 1875. Cordes, Pfr.“.

Es war ein Glück, daß Pfarrer Cordes eine eigene Landwirtschaft betreiben konnte, die ihm die so nötigen Zuschüsse für seinen eigenen Haushalt und seine Liebestätigkeit gewähren konnte. Zum Teil verkaufte er die Erzeugnisse seiner Vieh- und Landwirtschaft, um zu barem Gelde zu kommen. Dabei war er aber äußerst gewissenhaft. So hatte er seiner Haushälterin verboten, die zum Verkauf kommende Butter zu salzen, damit, wenn es auch noch so gring war, der Butterpreis auch tatsächlich für die Butter und nicht für das Salz bezahlt würde. Als er starb, waren in seinem Stalle zwei Kühe, ein Rind, zwei Ferkel und eine Ziege. Bares Geld war überhaupt nicht, und an Vorräten nur etwas Schweinefleisch vorhanden.

Wie die Armen und Kranken, und vor allem die Finder

die Lieblichen des Heilandes waren, so betrachtete Pfarrer Cordes diese auch als die seinen. Kinder spüren mit untrüglichen Instinkt und mit Sicherheit heraus, wer ihnen wohlgesinnt ist, wer es wirk-

lich von Herzen gut mit ihnen meint und sie gern hat. Aus den Erzählungen der Alten geht immer wieder hervor, wie sie sich als Kinder freuten, wenn sie ihrem Pastor begegneten. Nicht minder freuten sie sich auf den Religionsunterricht, den Beicht- und Kommunionunterricht, wo sie sich ganz in den Bann seiner großen und unergründlichen Liebe gefangen gaben. Und für ihn war die Freude nicht minder groß, wenn er sich unmittelbar an sie wenden und sie führen und lenken und leiten durfte. Sein Amt als Lokalschulinspektor gab ihm Gelegenheit, seinen ganzen Einfluß auf die Kinder zur Geltung zu bringen. Gerade der Kinder wegen lag ihm dieses Amt so sehr am Herzen. Welche Bitterkeit und Trauer mußte sein Herz empfinden, als er später infolge der heimlichen Hetze einer Amtsperson in N. seinen Posten als Schulinspektor niederlegte... Th. Bergmann

KAB fährt zum Katholikentag

Anmeldungen bis 2. Juli

Grevenbrück. Zum deutschen Katholikentag in Fulda fährt am 4. September ein Sonderbus der KAB von Olpe über Oberveischede, Kirchweisede, Bilstein, Bonzel, Grevenbrück, Maumke, Meggen, Altenhundem und Kirchhundem und hält in jedem der vorbezeichneten Orte. Die Rückfahrt ab Fulda erfolgt am 5. September abends. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur 12,— DM. Wer an dieser Sonderfahrt nach Fulda teilnehmen will, muß sich spätestens bis Freitag, dem 2. Juli, bei dem für seinen Wohnort zuständigen Pfarramt melden, da die Zahl der Teilnehmer am 3. Juli bereits beim KAB-Bezirkssekretariat in Olpe vorliegen muß.

Rußland will Reiseland werden

„Intourist“ bietet Ferienfahrten nach Moskau und auf die Krim an
Im Tagespreis von 80 DM ist „alles eingeschlossen“

Stockholm. — Die ferienfrohen Skandinavier sind von „Intourist“, dem sowjetamtlichen Reisebüro in Moskau, eingeladen worden, in diesem Sommer auch die Sowjetunion zu besuchen. Nicht nur die Hauptstadt heiße die Ausländer herzlich willkommen, sondern auch Leningrad, Stalingrad, die Krim und die kaukasische „Riviera“ würden es sich zur Ehre anrechnen, Besucher aus Westeuropa zu sehen. Allerdings sei man auf einen Massenandrang noch nicht eingerichtet, da die für Ausländer vorgesehenen Hotels sich erst auf deren Bedürfnisse umstellen müßten.

„Intourist“ bietet zunächst „Reisen erster Klasse“ an, die nach deutschem Geld rund 80 DM je Tag („alles eingeschlossen“) kosten. In kurzer Zeit sei jedoch damit zu rechnen, daß auch Reisen zweiter und dritter Kategorie angeboten werden. Die Preise dafür könnten noch nicht genannt werden, doch würden sie „merklich niedriger“ als der Preis für die „Reisen erster Klasse“ sein. Für die Eisenbahnfahrten stünden auf alle Fälle Schlafwagen zur Verfügung, für die Überlandreisen neue moderne Omnibusse nach amerikanischer Art. Wer Lust habe, Ausflüge in den Ural zu machen, könne sich billiger Luftreisen bedienen.

Als besondere Attraktion empfiehlt „Intourist“ seinen ausländischen Gästen den Besuch von Theatern und Kinos, Vergnügungsparks und Sportveranstaltungen. Es bestehe ferner die Möglichkeit, große Industriewerke und Staatsgüter zu besuchen. Das Nachleben von Moskau und Leningrad unterscheidet sich kaum von dem westlicher Großstädte.

Diese Versprechungen illustriert der Leiter eines schwedischen Tanzorchesters, das mehrere Monate im Leningrader Hotel „Astoria“ und im Moskauer Hotel „Metropol“ engagiert war. In beiden Hotels begann der Tanz nicht vor Mitternacht. Er dauerte bis in die Morgenstunden und gab den Russen, deren Ohren zum erstenmal mit „schräger“ Musik Bekanntschaft machten, Gelegenheit, die modernen Tänze des Westens zu lernen. Die russischen Orchester dagegen, die in anderen Hotels und Restaurants spielten, mußten sich auf russische Volksmusik beschränken. Ihre Mitglieder kamen jedoch abends für Abend, um den Darbietungen der schwedischen Kapelle zu lauschen. Die Russen zögerten nicht, die Noten abzuschreiben. Sie mußten jedoch darauf verzichten, moderne Tänze zu spielen, da sie die dafür notwendigen Instrumente nicht besaßen.

Andere schwedische Orchester spielten in den unterschiedlichen Klubs, die man so-

wohl in Moskau als auch in Leningrad in ehemaligen Palästen eingerichtet hat. Die Bezahlung war bemerkenswert hoch, denn die zwölf Mitglieder einer Kapelle erhielten monatlich 35 000 Rubel, also nach amtlichem Kurs je Mann rund 3000 DM. Die Kaufkraft dieser Summe belief sich jedoch auf höchstens 1000 DM. Bemerkenswert ist, daß auch die russischen Musiker zu den höchstbezahlten Künstlern der Sowjetunion gehörten. Alle diese Klubs servierten ihren Mitgliedern und Gästen Mahlzeiten zu niedrigen Preisen und schenkten auch Spirituosen ohne Beschränkung aus. Trotzdem habe man, wie der schwedische Kapellmeister berichtet, nirgendwo und niemals einen Betrunkenen gesehen.

Elisa darf keine Frau sein

Tragikomödie eines Ehepaares — Roms Standesamt bleibt hart

Rom. — Seit 1952 kämpft das römische Ehepaar Vittorio Testa mit den Behörden um die Anerkennung der Ehefrau Elisa als Frau. Durch einen Irrtum wurde sie bei ihrer Geburt als „Elis“ und als Knabe in das Register des „ufficio dello stato civile“ eingetragen. Seitdem gilt sie als Mann und hat unter den größten Schwierigkeiten zu leiden. Als Vittorio und Elisa heiraten wollten, verweigerte das Standesamt die Bewilligung, da eine „Ehe unter Gleichgeschlechtlichen“ unstatthaft sei. Das Brautpaar mußte sich mit der kirchlichen Trauung begnügen, die ein einsichtiger Priester vornahm.

„Elis“ wurde auch zum Wehrdienst einberufen und erhielt eine Wahlkarte auf ihren männlichen Namen. Doch sowohl der Wahlvorsteher wie der Musterungsausschuß schickten sie nach Hause. Bei der Augen waren weniger bürokratisch getrübt



Die Möwen sehen alle aus, als ob sie Emma hießen ... (Morgenstern)

als die des Standesamtes und erkannten, daß das reizende Wesen vor ihnen unzweifelhaft weiblichen Geschlechts war. Zur Tragikomödie wurde die Sache aber, als Elisa ein Kind gebar und damit wieder ein Gang zum Standesamt fällig war.

Der Beamte weigerte sich, die junge Frau als Mutter anzuerkennen, denn „ein Mann kann keine Kinder bekommen“. Zuerst wollte man sogar aus diesem Grunde die Geburt überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen, erklärte sich dann aber doch bereit, das Bambino wenigstens als uneheliches Kind Signora Testas mit dem Vornamen einzutragen. Einen Nachnamen besitzt es nicht, denn es hat auch keine Mutter, die ihm den ihren geben könnte. „Mutter ist unbekannt“, heißt es im Register, obwohl die Testas und die übrige Welt es besser wissen.

Eine Kneipe rollte davon

Wellington. — Keine Miene verzogen die Gäste des etwa 50 km nördlich von Auckland gelegenen „Waiwera-Hotels“, als in der Bar die Gläser leise zu schaukeln angingen und das ganze Haus sich langsam forwbewegte. Die Landschaft zog an den Fenstern vorbei, aber auch das erschütterte die munteren Zecher nicht im geringsten. Es gab auch keinen Grund zur Aufregung. Um Platz für ein neues, großes, modernes Haus zu schaffen, hatte man die ganze Kneipe einschließlich Grundmauern freigelegt und auf einen fahrbaren Eisenbahn-Untersatz gehoben. Auf eigens zu diesem Zweck gelegten Schienen zog man das Haus hundert Meter weiter. Die Gäste stießen auf das Unternehmen an.

Bei der Rückreise würde man die zum Starten benötigte Raketen-Stufe wieder einfassen, mit der zweiten Stufe verbinden und für den Flug durch die Erdatmosphäre und die Landung verwenden. Was hier beschrieben wurde, ist die theoretische Wirkungsweise des Saengerischen Lichttraketenmotors. Um sie in die Praxis umzusetzen, müßte vor allen Dingen der schwache Druck der Photonen vielfach verstärkt und wirkungsvoll angewandt werden können. Dies erfordert Leuchtröhren von unerhörter Stärke und Widerstandskraft, in denen atomare Reaktionen ablaufen können und die durchsichtig sind und die Photonen durchlassen.

Eine solche Kraftanlage birgt eine Reihe von Problemen, die eine ganze Generation tüchtiger Ingenieure in Angstschweiß ausbrechen läßt!

Frank Tinsley

Ein guter Journalist

Es sind fast sechs Jahrzehnte her, daß der junge Wickham Steed sich an W. T. Stead mit der Frage wandte, wie man ein guter Journalist werde.

Dessen Rat lautete: „Wenn Sie etwas zu sagen haben, schreiben Sie es auf. Dann stellen Sie sich vor, Sie hätten es nach Australien zu kabeln — auf eigene Kosten. Die Rate ist fünf Schilling das Wort. Nun lassen Sie jedes Wort weg, das nicht fünf Schilling wert ist. Sollte dann noch etwas übrigbleiben, senden Sie es an die Redaktion.“

Verband unschuldig Verurteilter

Sträflingsfrauen wollen sich zur Hilfgemeinschaft zusammenschließen
Materielle und moralische Hilfe

Stockholm. — Die 27jährige Frau eines Totschlägers war es, die den Anstoß zur Gründung eines merkwürdigen Verbandes gab. Der VduV soll keinen politischen Anstrich haben, er wird auch nicht jeden als Mitglied aufnehmen, der es möchte. Denn die vier Buchstaben sind die Abkürzung für den „Verband der unschuldig Verurteilten“, zu dem sich die Frauen von Sträflingen zusammenschließen wollen. 300 Mitglieder dürften allein in Stockholm zu erwarten sein.

Was die Frauen mit diesem Zusammenschluß bezwecken, ist nicht mit einem Wort zu sagen. Zunächst möchten sie sich gegenseitig unterstützen, materiell und moralisch. Denn jede von ihnen ist überzeugt, daß ihr Mann oder Bräutigam das Opfer eines Justizirrtums wurde, obwohl die Verhandlungen keinen Zweifel an seiner Schuld zuließen. Gegenseitige materielle Hilfe tut not, denn wenn der Ernährer oft jahrelang nicht seiner Arbeit nachgehen kann, sondern in der Strafanstalt Langhaken sitzt, gerät die Familie automatisch in Not. Was läge daher näher, als daß die Frauen nach Mitteln und Wegen suchten, um dieser Not Herr zu werden? Wie sie es anfangen wollen, weiß die Öffentlichkeit noch nicht, aber der Wille zur gegenseitigen Hilfe steht auf dem Programm des VduV.

Wichtiger noch ist die moralische Stütze, deren sich die Frauen versichern wollen. Sie möchten eine Mauer um sich und ihre Kinder ziehen, damit sie nicht unter den Verfehlungen zu leiden haben, die sich der Mann und Vater zuschulden kommen ließ. Sie wollen den Kindern nicht mehr vorwerfen, daß er in Amerika sei, gleich-

zeitig aber auch verhindern, daß den Kindern auf der Straße und in der Schule die Schande des Vaters nachgetragen wird. Die Frauen wollen sich schließlich gegen die Gefahr absichern, dem im Gefängnis sitzenden Mann untreu zu werden. Sie sind vielmehr willens, ihm immer wieder zu versichern, daß nach der Entlassung aus dem Gefängnis ein neues Leben auf ihn wartet.

Die schwedische Justizverwaltung steht solchen Plänen durchaus wohlwollend gegenüber. Sie verspricht sich von den Kollektivmaßnahmen der Frauen einen heilsamen Einfluß auf die Männer. Schon jetzt gestattet sie Gefangenen, die sich gut führen, jede Woche einen Anruf bei ihrer Familie, damit sich die Kinder vom Wohlergehen des Vaters überzeugen können, der in „Amerika“ weilt. Daß der Verband der Frauen unter falscher Flagge zu segeln gedankt, wird den Gründern nicht verübelt. Die Frauen sind tatsächlich unschuldig, gleichzeitig aber auch verurteilt, eine Last auf sich zu nehmen, deren moralisches Gewicht in den meisten Fällen härter drückt als das materielle.

Hexenbekämpfung in Tirol

Mittelalterlicher Wahn im oberen Lechtal

Wien. — Dr. Ebenbichler, der Bezirksrichter von Reutte in Tirol, ist ein vielgeplagter Mann. Er muß nicht nur die Diebe und andere lichtscheue Elemente ins Gefängnis schicken, sondern auch „Hexenprozesse“ führen. Der vierte steht demnächst zur Verhandlung an, denn die Bergbauern im oberen Lechtal vernügen sich seit einigen Monaten damit, besonders rührige Frauen der Hexerei anzuklagen. Die ersten drei Prozesse haben zwar zur Verurteilung der Verleumder geführt, doch können Strafe, Prozeß- und Anwaltskosten nicht verhindern, daß der mittelalterliche Wahn-sinn neue Giftblüten treibt.

Im Mittelpunkt des tollsten Falles dieser Art steht die Bäuerin Valerie Selb. Sie muß nun ebenfalls das Verdict in Reutte in Anspruch nehmen, um dem Bannkreis des giftigen Geschwätzes, das über sie verbreitet wird, entrinnen zu können. Sie besitzt, so flüstern die Nachbarn, ein „zweites Ich“, das unsichtbar in fremde Ställe schlüpfte und mit Geisterhänden die Kühe ausmelke. Sie hüpfte in ihrer Tarnkappe sogar in fremde Butterfässer und schöpfe das Fett ab. Mit einem Büschel Haare aus dem Kuhschwanz habe sie außerdem Zauberkraft über das Vieh erlangt.

Der Zufall lieferte einen „Beweis“

Leider hat der Zufall den Hexenjägern des Dorfes Kaisers, die der Bäuerin nachstellten, zu einem „Beweis“ ihrer Beschuldigungen verholfen. Und das kam so:

Als vor kurzem die Bäuerin Griselda Köll, eine Tante der „Hexe“ Valerie Selb, darüber klagte, daß die Kühe zu wenig Milch gäben, erbot sich der 50jährige Wegmacher Lorenz, die Unholdin zu kennzeichnen. Mit zwei jüngeren Burschen versteckte er sich, mit Zangen und einer glühenden Eisenkette bewaffnet, in der Vorratskammer, vor deren Tür die Bäuerin butterte. Als sich die ersten Fettropfen absonderten, warfen die drei Hexenjäger die glühende Eisenkette ins Butterfaß und faßten mit den Zangen zu. Zwar sahen sie keine Hexe, aber sie hörten sie, wie im ganzen Dorf erzählt wurde, wenigstens schreien. Sie mußte also „gebrannt“ worden sein.

Mit einem dicken Kopfverband...

Valerie Selb war nun, womit der Zufall sein nährliches Spiel begann, am nächsten Tage nicht zu sehen. Es hieß, sie habe einen Unfall erlitten. Einzelne Dorfbewohner wollten sie sogar mit einem dicken Kopfverband gesehen haben. Einige beherrzte Männer machten sich auf den Weg, um eine Bestätigung des Gerüchtes zu erlangen. Glühende Ketten und Zangen müssen ja schließlich eine Spur hinterlassen. Unglücklicherweise war Valerie Selb am Tage des Anschlags auf ihr „zweites Ich“ mit dem Fahrrad gestürzt und hatte ein paar blutige Schrammen davongetragen. Sie genügte ihren Widersachern als Bestätigung der Meinung, daß die Bäuerin eine Hexe sei. Sie erfuhr es auf Umwegen, denn bis dahin hatte sie sich nur über das seltsame Gebaren ihrer Mitbürger wundern müssen, die sie offenen Mundes anstarrten.

Valerie Selb, die Bäuerin mit den grünen Augen, tat das einzig Vernünftige: sie strengte eine Ehrenbeleidigungsklage an. Da die Angeklagten in den drei vorangehenden Prozessen, die zwei andere Bäuerinnen anstrengen mußten, zu hohen Geldstrafen verurteilt worden waren, wurden die Hexenjäger kleinnützig. Der Wege-

bauer Lorenz, der die glühende Kette ins Butterfaß geworfen hat, will seine Behauptungen nach dem Sonntagsgottesdienst auf dem Kirchplatz öffentlich zurücknehmen. Aber das Verfahren läuft nun einmal, und Bezirksrichter Dr. Ebenbichler hat keine Lust, es einzustellen. Er möchte vielmehr ein Exempel statuieren, damit seine Bauern aus dem oberen Lechtal aus dem Mittelalter in die Gegenwart zurückfinden.

BUNTE WELT

Ponys Frühstück

Ipswich. — In Ipswich (England) wurde ein Gemüsehändler bestraft, weil sein Pony mit dem Gemüsegewagen öfters allein durch die Straßen trabte. Als Entschuldigung führte er an, das Tier erhalte jeden Tag von einer Bäckerfrau zwei warme Semmeln zum Frühstück. Wenn die Mahlzeit ausgeblieben sei, habe es sich selbständig gemacht und sei allein zur Bäckerei gelaufen, um sich seine Semmeln zu holen.

Wein nach Minuten

Donela. — Zwei Restaurants in Donela (Französisch-Kamerun) sind dazu übergegangen, Rotwein nach Minuten zu verkaufen. Der Gast erhält einen zum Faß führenden Gummischlauch solange in den Mund gesteckt, wieviel Minuten er im voraus bezahlt hat. Welche Menge Wein er inhaliert, ist seine Sache.

PS statt Pferde

Linz. — In Linz beging der Pferdeversicherungsverein sein 60. Stiftungsfest. Vor dem Gasthaus, in welchem die Feier stattfand, parkten 40 Autos mit zahlreichen PS, aber kein einziges Pferdefuhrwerk.

Grüne Lippen

Neuschottland. — 18 Studentinnen der Universität von Neuschottland erschienen mit grünen Lippen beim Studentenparlament in Halifax. Sie erklärten, daß rote Farbe heute einen schlechten politischen Beigeschmack habe, und beantragten ein Verbot von roten Lippenstiften. Der Antrag der grünblauen Damen wurde abgelehnt.

Unterkühlte Katzen

Mar del Plata. — In einem Lokal von Mar del Plata (Argentinien) wurde versehentlich die Hauskatze nachts in den Kühlschrank eingeschlossen. Als man ihn am nächsten Morgen öffnete, hatte sie fünf Junge geworfen. Mutter und Kinder überstanden die Kälteperiode gut.

HERZOG IM EXIL

Für den Onkel Elisabeths II. gibt es keine Rückkehr — Eduard von Windsor wird sechzig Jahre alt

London. — Schien es bei der Beisetzung König Georgs VI. noch einen Weg zurück für den Herzog von Windsor zu geben, einen Weg ins offizielle Leben, in eine politische Wirklichkeit, so sind seitdem alle Illusionen, denen sich er und die Herzogin ganz gewiß hingeben haben, zunichte. Tradition, ein konservativer Sinn, der durchaus nicht an die Partei gebunden sein muß, und die alten Bedenken des Hofes und der Kirche haben sich als stärker erwiesen als alle menschliche Anteilnahme für einen Mann, dessen staatsmännische Fähigkeiten und erfahrene Routine im diplomatischen Geschäft auch von seinen Gegnern nicht bezweifelt werden.

Man kann wohl als sicher annehmen, daß nach dem Tode seines Bruders, bei den Trauerfeierlichkeiten für die Queen Mary und während der Krönungstage der jungen Königin über eine künftige öffentliche Stellung des Herzogs Eduard verhandelt worden ist. Winston Churchill, Sir Walter Monckton, der alte Freund und Begleiter des ehemaligen Königs, und vor allem seine Mutter — als sie noch lebte — werden keine Möglichkeit ausgelassen haben,

den Lieblingssohn und Prinzen „Charming“ vor der Welt und den Untertanen zu rehabilitieren, und wahrscheinlich wäre dem Commonwealth nichts willkommener gewesen als eine solche Rehabilitation.

Die Bedingung des Herzogs

Indes ist der Glanz der „größten Liebesgeschichte des Jahrhunderts“ verblaßt, und so sehr es für den Herzog spricht, wenn er eine Zurücksetzung seiner Frau in der Rangfolge der königlichen Hofhaltung nicht hinnehmen will, so wenig darf die Herzogin auf Verständnis im britischen Publikum rechnen, wenn ihre Gleichberechtigung zur Bedingung gemacht wird für die Heimkehr ihres Mannes nach England. Ob Königin Elisabeth und ihre Berater sich mit dem immerhin heiklen Problem beschäftigen oder gar mit Eduard selbst verhandelt haben, darüber gibt es für die Öffentlichkeit keinen Anhaltspunkt außer diesem: Wäre Elisabeth bereit, die Herzogin Wally eben nicht nur als Herzogin, sondern als „Königliche Herzogin“ zu akzeptieren, dann gäbe es für ihren Onkel keinen Anlaß mehr, heimatlos zwischen dem französischen und amerikanischen Exil zu schweifen.

An diesem Punkte aber haben sich wohl die Meinungen geschieden und alle Verhandlungen zerschlagen. Eduard VIII. wird seinen sechzigsten Geburtstag an der Côte d'Azur oder sonst irgendwo auf der Welt begehen, nur nicht in London.

Klug, taktvoll und spöttisch

Eduard, der älteste Sohn Georgs V. und der Fürstin Mary von Teck, hat immer als ein gescheiter und eigenwilliger Kopf gegolten, der wegen seiner modernen, unkonventionellen Ansichten und seiner starken sozialen Interessen häufig genug in einen Gegensatz zu seinem Vater geriet. Die am Londoner Hofe übliche Seekadetten-Ausbildung hatte er mit Begeisterung hinter sich gebracht, als er in Oxford Staatsrecht und Geschichte studierte. Während des ersten Weltkrieges tat er Dienst in Frankreich beim Ersten Garde-Grenadier-Regiment, war vorübergehend Stabschef in Ägypten und machte in den Jahren der großen Weltwirtschaftskrise ausgedehnte Reisen zu den Dominions, in die Vereinig-

ten Staaten und nach Südamerika, ein „königlicher Geschäftsreisender“, der nach neuen Absatzmöglichkeiten für die britische Industrie suchte. Am 11. Juni 1935 hielt er auf der Jahresversammlung der Frontkämpfervereinigung „British Legion“ jene vielbeachtete Rede, in der er die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung herausstellte, wie er überhaupt im Gegensatz zu seinem Bruder, der sein Nachfolger auf dem Thron werden sollte, ein unschwerer Redner war, der auch vor Improvisationen nicht zurückzuschrecken brauchte. Er wußte, was er wollte, und alle Welt erwartete von ihm, daß er eine besondere geschichtliche Mission erfüllen werde.

In seinen Memoiren „Geschichte eines Königs“, die, mit großem Interesse erwartet, Ende September 1951 in dem Londoner Verlag Cassell erschienen, hat der Herzog von Windsor zur hörbaren Erleichterung der offiziellen Kreise Großbritannien menschenlichen und politischen Takt bewiesen, mehr jedenfalls als jene, die ihre Bücher und die Spalten der Weltpresse mit Klatsch und Tratsch über das exponierte Paar füllten, aber auch eine tüchtige Portion wohlverworbener Wissens über die politischen und sozialen Probleme der Erde und eine gewisse Begabung spöttischer Ironie. Wenn er über seinen Vater schreibt: „Er glaubte an Gott, an die Unbesiegbare der königlichen Marine und an die Rechtmäßigkeit von allem, was britisch war. Er mißbilligte Sowjetrußland, gefärbte Fingerägel und den damals aufkommenden Brauch, übers Wochenende wegzufahren“, dann ist mit diesen wenigen Zeilen eine ganze Generation umrissen, der das Jahrhundert und die Welt aus den Händen gleiten mußten.

Sie hat beides nicht halten können, und es ist eine müßige, wenn auch unter den Briten oft erörterte Frage, ob die Geschichte unter Eduard VIII. einen anderen Lauf genommen hätte. Hinter dem abgedankten König, der 1937 Hitler auf dem Obersalzberg aufsuchte und am 20. August 1939 an den König von Italien ein Telegramm sandte, er möge seinen „ganzen Einfluß zur Verhinderung der drohenden Katastrophe“ aufbieten, stand keine realisierbare Macht mehr. Die Kabinette der Downing-Street waren seinem Einfluß entzogen, aber auch niemand kann sagen, ob der König Eduard jemals einen solchen Einfluß gewonnen hätte, den die britische Krone nur selten für sich in Anspruch genommen hat.

Apis wählte die Mörder aus

Vor 40 Jahren: Ein serbischer Offizier, Führer der „Schwarzen Hand“, löste den ersten Weltkrieg aus

Während des zweiten Weltkrieges starb in einer Kasematte der ehemaligen österreichischen Festung Theresienstadt in Böhmen der Serbe Gavrielo Princip an Lungentuberkulose. Er hatte fast 30 Jahre in dunklen, feuchten Zellen verbracht, wurde zum Tode verurteilt und doch — aus bisher unbekannten Gründen — nicht hingerichtet. Dabei war es Prinzip gewesen, der am 28. Juni 1914 den zündenden Funken ins europäische Pulverfaß geworfen hatte und den österreichisch-ungarischen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, und seine Gemahlin, die Fürstin Hohenberg, zu den ersten Opfern eines sich bald darauf abzeichnenden Weltkrieges werden ließ.

Dieser 28. Juni 1914 war ein strahlend schöner Sonntag mit tiefblauem Himmel über der Welt, die nichtsahnend ihrem Vergnügen nachging. In allen Städten Österreich-Ungarns spielten, wie das so Sitte war, die Militärkapellen in den Wirtshausgärten, in Wien wie in Lemberg, in Innsbruck wie in Agram. Am Nachmittag gegen drei Uhr ließ eine Schreckenskunde die Musik verstummen und die Menschen in Grausen erstarren: Der Thronfolger ist ermordet worden! Es gab kaum einen, den nicht sofort eine bange Ahnung beschlichen hätte: diese Untat ist der Auftakt zu einer Auseinandersetzung, die nichts als Krieg bedeuten kann. Noch einmal hoben die Musiker die Instrumente an die Lippen, aber niemand sang mit. Allen war die Kehle wie zugeschnitten. Aber alle standen entblößten Hauptes, als Haydns Hymne der Stunde den Stempel des Schicksals auftrug: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land...“ Die Ahnung schwersten Unheils lag in der sommerlichen Luft.

Apis, der Unheilvolle

Das Geschehen von Sarajewo ist in kurzen Strichen zu skizzieren, Franz Fer-

dinand hatte sich zum Abschluß der Kaisermanöver nach Bosnien begeben. Wohlmeinende Freunde hatten ihn vor dieser Reise gewarnt, denn die serbischen Zeitungen führten seit Monaten eine scharfe Sprache gegen den Mann, der nach dem Tode Franz Josefs I. die Krone der Doppelmonarchie tragen sollte. Der Thronfolger schlug die Warnungen in den Wind. Er hatte den Serben nichts getan und war auch nicht wütend, in das Horn derjenigen zu blasen, die da meinten, man müsse an den ewigen Unruhestiftern auf dem Balkan ein Exempel statuieren. Franz Ferdinand wollte weiter nichts, als den Dualismus in seinem kommenden Herrscherreich in einen echten Föderalismus zu verwandeln, jedem Volk das zu geben, was ihm zustand, und einen Ausgleich mit Rußland zu suchen, das von den Belgrader Unruhestiftern immer wieder als Schirmherr eines nach Vereinigung strebenden Allslawentums angesprochen wurde.

Die Möglichkeit eines Ausgleichs, wie ihn Franz Ferdinand erstrebte, entsprach keineswegs dem Geschmack einer Verschwörergruppe, die im Alten Konak in Belgrad ihren Sitz hatte. Sie bestand aus Offizieren der serbischen Armee, geführt von dem Oberstleutnant Dimitrijewitsch, auch „Apis“ genannt. Das politische Ziel dieser Gruppe war es, ein Großserbien zu schaffen, das nicht nur Montenegro, sondern auch die österreichisch-ungarischen Landesteile Bosnien, die Herzogewina, Kroatien und Slavonien und schließlich auch Istrien mit Triest und dem Kriegshafen Pola umfaßte.

Königsmörder von Beruf

Die Mittel, deren sich die Verschwörergruppe, „Schwarze Hand“ genannt, seit Jahren bediente waren Mord und Terror. Was sich ihrem Ziel in den Weg stellte, konnte mit dem Leben abschließen. Dimitrijewitsch war schon als junger Offizier dabei gewesen, als die „Schwarze Hand“ am 11. Juni 1903 in Belgrad den schwächlichen letzten König der Dynastie Obrenowitsch, Alexander, und seine Gattin Draga, die man Serbiens Pompadour nannte, niederschloß und damit der tatkräftigeren Dynastie Karageorgewitsch erneut zum Thron verhalf. Durch die Huld des neuen Königs Peter hatte Dimitrijewitsch eine glanzvolle Karriere

vom Konak (Schloß) zur Begrüßung ins Rathaus fuhr, warf der erste der Attentäter aus der Menge heraus zwei faustgroße Bomben. Sie trafen nicht den Wagen des Erzherzogs, sondern das hinter ihm fahrende Auto. Es gab etliche Verwundete und erheblichen Sachschaden, was Franz Ferdinand veranlaßte, im Rathaus den Bürgermeister von Sarajewo anzufauchen: „Das ist ja ein schöner Empfang!“

Aber das Unheil stand noch vor der Tür. Auf der Rückfahrt vom Rathaus zum Konak — Franz Ferdinand hatte in seinem Eigensinn befohlen, den gleichen Weg zu wählen — fielen fast an der gleichen Straßenecke aus der Menge etliche Schüsse. Gavrielo Princip, der zweite der Mörder, hatte sie abgefeuert. Der dritte im Bunde konnte die Bomben, die er bereit hielt, über das Brückengeländer in die Miljatschka werfen. Sie waren überflüssig geworden. Während die aufs höchste erregte Menge die Mörder griff und beinahe erschlug, starb die Fürstin Hohenberg auf der Fahrt zum Konak. Franz Ferdinand folgte ihr wenige Minuten später in den Tod.

Die Belgrader Regierung hat während der diplomatischen Auseinandersetzungen jede Kenntnis und jede Beteiligung an der Bluttat, die den ersten Weltkrieg auslöste, empört abgestritten. Noch im Exil auf Korfu leugnete sie die Verbindung mit Dimitrijewitsch, leugnete sie die Existenz der „Schwarzen Hand“. Die Mitschuld der serbischen Regierung wurde jedoch 1917 erhärtet, als die Verschwörergruppe auseinanderfiel und eine „Weiße Hand“ der „Schwarzen Hand“ Fehde ansagte. In ihrem Verlauf geriet Oberst Dimitrijewitsch-Apis in die Hand seiner Gegner. Sie klagten ihn an, er habe auch einen Attentatsversuch auf den damaligen Prinzregenten und späteren König Alexander — er wurde im Oktober 1934 in Marseille ermordet — organisiert. Apis und seine Mitverschworenen, der Major Wolkowitsch und der Spionageagent Malobabitsch, sowie weitere fünf Mitangeklagte wurden zum Tode verurteilt und am 28. Juni 1917 dicht hinter der Saloniki-Front erschossen.

Warum Apis sterben mußte

Der Scheinprozeß gegen Apis war notwendig geworden, weil die auf Korfu sitzende serbische Regierung ihre Mitschuld an dem Mord und damit am ersten Weltkrieg nicht mehr verschleiern konnte. Diese Mitschuld wurde erst vor zwei Jahren dokumentarisch erhärtet, als Tito den Fall des „Nationalhelden“ Apis in einem Rechtfertigungsprozeß nochmals aufrollen ließ. In ihm wurde ein von Apis hinterlassener Bericht verlesen, in dem er bekennt, er habe in Übereinstimmung mit der serbischen Regierung den Mord von Sarajewo geplant, weil Franz Ferdinand als Haupt der österreichisch-ungarischen Kriegspartei den großserbischen Bestrebungen hindernd im Wege gestanden habe. Zur Durchführung des Attentats sei es jedoch erst gekommen, als ihm der russische Militärattaché in Belgrad, Artamanow, versichert hatte, Rußland werde Serbien im Falle eines Krieges mit Österreich-Ungarn nicht im Stich lassen. Im Saloniki-Prozeß habe er diese Tatsache verschwiegen, weil er sich seinen Kameraden gegenüber ehrenwörtlich verpflichtet hatte, die serbische Regierung und sein Vaterland durch die Aufhellung der Hintergründe des Attentats von Sarajewo nicht zu belasten.

In Titos Augen mag Oberst Dimitrijewitsch rehabilitiert sein. In den Augen der Welt bleibt er der Anführer des ersten Weltkrieges, der sich einiger Fanatiker bediente, um seine großserbischen Pläne zu verwirklichen. Millionen Menschen hatten dafür in den Jahren 1914 bis 1918 einen ungeheuerlichen Blutzoll zu entrichten.

Wilhelm Liske



VOR DEM TOR DES LEBENS (Foto: Hase)

KULTURNOTIZEN

Gina Lollobrigida wurde in Berlin bei der Aufführung des italienischen Films „Brot, Liebe und Fantasie“ stürmisch gefeiert. Der Film ist eine bezaubernde ländliche Komödie, die Luigi Comencini mit südländischem Humor inszeniert hat.

Ausgrabungen auf dem Marktplatz der niederländischen Stadt Dokkum (Provinz Friesland) haben wahrscheinlich zur Entdeckung des Platzes geführt, an dem der heilige Bonifatius vor 1200 Jahren ermordet wurde.

Nur von einem Hund und einer Katze begleitet, überließ sich der Amerikaner Whitley vor der peruanischen Küste in einem Floß dem Humboldt-Strom, der ihn auf den Spuren der „Kon-Tiki“-Expedition westwärts nach Polynesien tragen soll.

Das Schauspiel „Die Feuer verlöschen“ von Wolfgang Altendorf erzielte bei seiner Uraufführung an den Städtischen Bühnen Dortmund einen Achtungserfolg.

Die Instandsetzung des Kölner Doms wird bis zum Katholikentag 1956 in Köln im großen und ganzen abgeschlossen sein. Seit der Währungsreform sind für Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten 3,8 Millionen DM aufgewendet worden.

Der sowjetische Schriftstellerverband sei im Prinzip bereit, dem internationalen Pen-Club beizutreten, verlaute in Amsterdam, wo der internationale Pen-Club zur Zeit seinen 26. Kongreß abhält.

Der Paula-Wessely-Film „Das Licht der Liebe“ wurde in Berlin bei seiner Uraufführung auf den Vierten Internationalen Filmfestspielen mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der von R. A. Stemmler inszenierte Film stellt Paula Wessely ganz in den Mittelpunkt. Als Mutter von vier Kindern — drei Jungen und einem Mädchen — meistert sie alle Schwierigkeiten, die ihr nach dem

überraschenden Tod ihres Mannes, der sie fast mittellos zurückließ, auferlegt werden.

Über eine zunehmende kirchlich-theologische Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Skandinavien und den USA berichtete Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje (Hannover), der Präsident des Lutherischen Weltbundes.

Ein ungerahmtes Bild von der Erhöhung Christi am Kreuz, das vor Jahresfrist in Johannesburg für 25 Pfund Sterling versteigert wurde, hat sich als ein echter van Dyck erwiesen. Sein Wert wird auf mindestens 100 000 DM beziffert.

Die Diaspora-MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) hat seit ihrer Neugründung vor vier Jahren für die Motorisierung der katholischen Diaspora-Seelsorge in Deutschland fast 1,8 Millionen DM aufgebracht. Nach Mitteilung der Zentrale in Paderborn sind 333 Diasapriester mit einem Kleinwagen und 639 mit einem Motorrad oder Moped ausgestattet worden.

Im Bielefelder Theaterspielplan 1954/55 stehen im Schauspiel die Klassiker mit Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“, Goethes „Torquato Tasso“, Schillers „Die Jungfrau von Orléans“ und Hebbels „Die Nibelungen“ im Mittelpunkt. Neben der Aufführung „Spiel der Herzen“ von Franz Molnar stehen u. a. Millers „Hexenjagd“, Eliots „Der Privatsekretär“, Willems „Der gute Wein des Herrn Nouché“ und Patrick „Das kleine Teehaus“ auf dem Spielplan. In der Oper sind Aufführungen von Mozart, Weber, Rossini, Verdi, Fuccini, Wagner, Richard Strauß, Egk und Goetz vorgesehen. Beiträge zur modernen Oper sind „Das Wundertheater“ von Henze und „Die Geschichte von Soldaten“ von Strawinsky. In der Operette werden u. a. „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach und „Der Vogelhändler“ von Zeller geboten.

Skandal in Talberg

ERZÄHLUNG VON MAX BARTH

„Sie ist eigentlich ein ganz sympathisches kleines Ding“, meinte gnädig Frau Justizrat Kreibisch. „Scheint ein stilles, anständiges Mädel zu sein“, gab Fräulein Dr. Schmidt mit schulmeisterlicher Begutachtung zu. „Sie ist eine Frau, kein Mädchen“, verkündete triumphierend Fräulein Agnes Winkler, die dritte im Bunde. „Ich habe vorhin, gleich nachdem sie sich eingetragen hatte, im Gästebuch nachgesehen. Eine Frau Schmidt aus Hamburg. Kennen Sie sie?“ wandte sie sich ihrer Freundin zu. „Keine Spur!“ brummte Dr. Schmidt. „Wenn ich alle Schmidts in Hamburg kennen sollte!“

Die drei Damen, berufsmäßige Begutachter ihrer Mitmenschen, saßen auf der Terrasse des „Felsenkellers“ und betrachteten kritisch die junge Frau, die fünf Tische entfernt Kaffee trank. „Frau“, murmelte dann Frau Kreibisch, „und allein. Hm! Wohl eine Geschiedene.“ Die beiden andern gaben zustimmend Brummtöne von sich. Ihre Gedanken waren einander ziemlich ähnlich: eine so junge Frau, kaum zwanzig, allein in der Sommerfrische — da mußte etwas dahinterstecken.

„Armes, kleines Ding“, sprach Fräulein Dr. Schmidt heuchlerisch. „Man muß sich ihrer ein wenig annehmen.“

stück an in Beschlag nehmen, bis sie von den mütterlichen Grazien sozusagen zu Bett gebracht wurde. Sie blieb gleichmäßig freundlich und unverbindlich. Die drei Neugierigen hatten voll auf zu tun, sich auf Umwegen an persönliche Punkte hinzuschlingeln. Aber der Erfolg blieb ihnen versagt. Nach fünf Tagen hatten sie noch keine verlässliche Einzelheit aus dem Leben ihres Schützlings erfahren, als daß Frau Schmidt als Kind die Masern gehabt hatte, und daß sie einmal ins Wasser gefallen und beinahe ertrunken war.

Am Samstagnachmittag, als man zu viert auf der Terrasse Kaffee trank, fuhr ein blanker Wagen vor. Die Kellnerin gab dem Fahrer Weisung, wie er zur Garage komme. Er fuhr ab. Nach einigen Minuten kam er zurück — ein junger, schlanker, dunkler Mann mit fröhlichen Augen. Er stieg die paar Stufen herauf, warf kurze Blicke über die dasitzenden Gäste und trat ins Gasthaus. Nach einer Weile erschien er wieder, nahm einen Tisch am Ende der Terrasse und machte seine Bestellung.

Fräulein Winkler erhob sich würdevoll und entschwebte ins Haus. Als sie zurückkehrte, sah man ihr eine leichte Aufregung an. „Haben Sie eine Familientagung?“ wandte sie sich an die beiden Damen Schmidt. „Es ist ein Herr Schmidt — ja, ebenfalls mit dt — aus Hamburg.“

„Unbekannt“, vermerkte Fräulein Dr. Schmidt kurz und bestimmt, und die junge Frau Schmidt schüttelte den Kopf. „Wenn wir Hamburger Schmidts in Talberg eine Tagung machen würden“, sagte Dr. Schmidt, „so hätten die Gasthäuser dieses Nestes nicht Raum für uns alle.“

Als die drei würdigen Damen am nächsten Morgen zum Frühstück erschienen,

stockte ihnen Schritt und Atem. Am Tisch ihrer jungen Freundin saß der neue Gast, Herr Schmidt.

„Hat seine Zeit nicht verplempt“, brummte Fräulein Doktor. „Ein Mädchenjäger. Typisch!“

„Es ist unerhört“, sprach Frau Kreibisch. „Verheiratet, und da bündelt sie mit dem ersten besten an.“

Die Damen schritten mit kühlem Morgenruß an den beiden vorbei und setzten sich an ihren gewohnten Tisch.

„Wir werden uns die junge Dame nachher einmal vorknöpfen“, sprach Fräulein Dr. Schmidt grimmig. „Ich als Hamburgerin habe schließlich das Recht, dafür zu sorgen, daß der Ruf meiner Landsleute nicht geschädigt wird.“

Aber ach, es ergab sich keine Gelegenheit, den Schützling vorzuknöpfen. Herr Schmidt wich nicht von ihrer Seite. Am



„Ein roter Setter, den ich gut kenne, hat kein Visum für USA bekommen!“

nächsten Tag schon flogen sie miteinander im Auto aus und kamen erst bei Dunkelheit zurück. Dann gingen sie an, Wanderungen zu machen, und auf die Berge zu steigen.

„Wir haben uns schwer in ihr getäuscht“, seufzten die Damen. „Kein Wunder, daß ihr Mann sie allein reisen läßt! Der hat wahrscheinlich genug von ihr.“

Die Entrüsteten begannen einen Feldzug zur Isolierung der beiden Schamlösen. Er war von durchschlagendem Erfolg; denn die Talberger Kurgäste waren in der Hauptsache ältere Leute, die von ihren Pensionen lebten, Lehrer und Lehrerinnen, Rechnungsräte, ehemalige Postbeamten, Pfarrer, Pfarrerinnen oder Ehepaare im mittleren Alter, bei denen die Frau naturgemäß ein Feind junger Frauen war und der Mann um des lieben Friedens willen sich mitentrüsten mußte.

Drei Tage nach dem Eintreffen des blanken Autos waren die beiden jungen Schmidts aus Hamburg wie auf einer Insel. Aber sie taten, als merkten sie nichts, waren fröhlich und normal und trieben sich offen miteinander im Städtchen herum. Ab und zu stiegen sie auf einen der Berge und blieben im Höhen-gasthaus über Nacht. An den Frühstückstischen brauste und summt es nach solchen Nächten wie in einem Bienen-schwarm.

„Schamlös!“ war das Urteil der drei Damen. Es wurde von der Allgemeinheit gebilligt und geteilt, umso mehr als die beiden Sünder nicht den geringsten Versuch machten, ihre Isolierung zu überbrücken und sich anzufreunden. Es schien ihnen nun, da sie einander gefunden hatten, an der übrigen Welt nicht das geringste zu liegen. Und nichts nimmt die Welt so übel wie Nichtbeachtung.

Manche Gäste murmelten etwas von Abreisen; aber es ging keiner. Sie hatten ihre vier oder sechs Wochen vorausbestellt und fest abgemacht, wollten auch nicht, wohin sie so von einem Tag auf den andern

hätten gehen sollen als nach Hause. Und schließlich war es so schön, sich zu ent-rüsten. Sie genossen den „schamlosen Anblick“ in vollen Zügen. Die zynischen unter den Herren schlossen Wetten darüber ab, wer von ihnen Herrn Schmidt zuerst aus dem Zimmer seiner jungen Freundin schleichen sehen würde. Aber keiner hatte das Glück.

Plötzlich nahm alles ein Ende. Eines Morgens stand Herrn Schmidts Wagen vor der Terrasse, wo das Liebespaar beim Kaffee saß. Als sie fertig waren, rief Herr Schmidt die Kellnerin, bezahlte für beide und sagte: „Nur das Frühstück; alles andere ist gestern abend schon erledigt worden.“ Die Kellnerin kassierte, dankte, das Pärchen stand auf, grüßte leicht in die Runde, stieg ins Auto und fuhr davon. Die Gäste blieben verstört zurück.

Zwei Tage später trat der Wirt auf die Damen Kreibisch, Winkler und Dr. Schmidt zu und überreichte ihnen einen Brief. „Soeben gekommen“, sagte er, „er betrifft auch Sie.“

Fräulein Dr. Schmidt setzte die Brille auf und las vor:

„Sehr geehrter Herr Reichenbach, es hat uns bei Ihnen sehr gefallen. Besonders gut getan hat es uns, daß wir zwei Wochen herrliches Alleinsein hatten und völlig unbelästigt blieben. Sagen Sie bitte den drei Damen, deren Verdienst es ist, daß wir diese köstliche Spanne der Erholung und Ruhe genießen konnten, unseren herzlichen Dank. Wir werden ihr Gasthaus in unserem Freundeskreis allen Ehepaaren empfehlen, die in den Ferien Entspannung und Frieden suchen — vorausgesetzt, daß Sie für die Anwesenheit obgenannter Damen garantieren können. Mit bester Grüßen Fritz Schmidt und Frau.“

„Sie waren die ganze Zeit miteinander verheiratet!“ rief Frau Kreibisch, als sie wieder Luft und Worte fand. „Und haben sich benommen wie Verliebte! Einfach schamlös!“



DREIFACHER TORSCHUTZE FÜR TSV HÜLS: SCHWEINSBERG

Mittelfürer Schweinsberg erzielte gegen SV Neu-Isenburg drei Tore und trug wesentlich zur Deutschen Amateur-Meisterschaft bei. Hüls gewann das Endspiel 6:1 (4:1).

Ungarn in großem Stil

Brasilien 2:4 bezwungen — Böse Entgleisungen ... und Polizei

Bern. Während sich die erste Vorentscheidung Europa gegen Südamerika am Sonntag in Basel (Uruguay-England) bei großer Hitze abspielte, fand die gleich bedeutende Auseinandersetzung zwischen Brasilien und Ungarn in Bern bei etwas abgekühlter Temperatur statt. Ungarn fand sich sofort zu dem gewohnten Spiel, erzwang zwei Ecken und schloß bereits in der vierten Minute einen Angriff mit der 10-Führung durch Hidegkuti ab. Die Feldüberlegenheit der Magyaren in den ersten Minuten war so offensichtlich, daß die Anhänger der Südamerikaner ständig um ihren Torhüter bangen mußten. Dieser mußte sich jedoch in der 7. Minute durch Kocsis auf Vorlage Hidegkuts erneut geschlagen bekennen.

In der Folge wurden die brasilianischen Gegenangriffe zahlreicher. Einen Eckball Julinho fing Grosits mit Mühe. Als Indio in der 18. Minute im Strafraum gelegt wurde, verwandelte der Verteidiger D. Santos den Elfmeter zum 2:1. Die Sympathien der Zuschauer wandten sich nun den Südamerikanern zu, zumal die Ungarn sehr hart einstiegen. Trotz heftigen Regens blieben die Brasilianer überlegen, und Ungarns Tor stand im Brennpunkt. Als Toth II mit einer Oberschenkelverletzung vom Platz mußte, verstärkte Ungarn die Abwehr.

Nach Wiederanpfiff startete Ungarn sofort wieder gute Angriffe. Im ungarischen Angriff machte sich die Mitwirkung von Toth II als Statist und das Fehlen des Spielmachers Puskas stark bemerkbar. Bei verteilten Chancen machte ein brasilianischer Verteidiger bei einem Kocsis-Schuß im Strafraum Hand. Den fälligen Elfmeter verwandelte Santos sicher zum 3:1 (61. Min.). Die ungarische Abwehr wurde nun stark unter Druck gesetzt, und Julinho verminderte in der 68. Minute auf 3:2. Bei diesem Stand gab es in der 72. Minute unschöne Szenen. Schiedsrichter Ellis hinderte Tätlichkeiten zwischen Boszsk und Santos mit dem Ausschuß beider Spieler. Nach mehreren Ecken besiegelte Kocsis in der 88. Minute mit dem 4. Tor das Schicksal der Brasilianer. Als nun die Südamerikaner

völlig aus der Fassung gerieten und unschöne Szenen provozierten, schickte Ellis auch Umberto nach einer Tätlichkeit in die Kabinen, so daß die Südamerikaner in der letzten Minute nur noch 9 Mann auf dem Platz hatten. Die 50 000 Zuschauer machten ihrem Unwillen über die zahlreichen bösen Entgleisungen auf beiden Seiten mit heftigen Pfeifkonzerten Luft, und schließlich mußte die Polizei nach dem Schlußpfiff im Zugang zu den Kabinen Ordnung schaffen.

Brasilien: Castilho; D. Santos, N. Santos; Pinheiro, Brandauzinho, Bauer; Julinho, Umberto, Indio, Didi, Marinho.

Ungarn: Grosits; Buzanski, Santos; Boszsk, Lorant, Zakarias; Toth II, Kocsis, Hidegkuti, Csibor, Toth.

Neuer Schock für England

Spiel mit vielen Derbheiten: Uruguay — England 4:2 (2:1)

Basel. Weltmeister Uruguay, der Schottland 7:0 geschlagen hatte, sorgte acht Tage später an gleicher Stelle im Basler St.-Jakob-Stadion vor mehr als 30 000 Zuschauern mit dem 4:2 (2:1) gegen England für den völligen K.o. des britischen Fußballs. Es war ein Spiel voller Derbheiten und Fouls, in dem sich beide Mannschaften nichts schenkten, die Engländer mit einem geradezu fanatischen Einsatz kämpften, Uruguay aber mit unendlich vielen versteckten Gemeinheiten operierte und theatralische Szenen aufführte, die bei einem Foul zwischen Lofthouse und Crux beinahe Tätlichkeiten nach sich zogen.

Der Sieg der Südamerikaner war verdient, da sie die besseren Spieler in ihren Reihen hatten. England jedoch mit Ausnahme von Billy Wright keinen Andrade, Schiaffino, Abbade und Borges besaß. Diese Spieler gaben ihrer Mannschaft den großen Halt und insgesamt auch das technische Übergewicht. Die Klasse Ungarns besitzen die Südamerikaner aber nicht, sie sind vor allem menschlich nicht so stark wie die Magyaren.

Die Südamerikaner hatten einen großartigen Start und führten schon nach fünf

Minuten 1:0. Nach einem tollen Kombinationswirbel schoß Borges, in halblinker Position stehend, mit dem rechten Fuß ein. Die Uruguayer narren auch in den nächsten zehn Minuten ihren Gegner weiter, dessen Verteidiger Stanforth und Byrne die Außen Abadie und Borges nicht halten konnten. Nach einer Viertelstunde fanden sich die Engländer, und schon eine Minute später (16.) hieß es 1:1. Wilshaw gab den Ball kurzherd zu Lofthouse, der Maspoll keine Chance ließ. England wurde nun überraschend stark. Die Südamerikaner waren streckenweise verwirrt und antworteten mit Härte und Fouls. Lofthouse und Wright fanden sich am Boden, während die „Urus“ bei jeder Kleinigkeit Theater machten. Während so die Engländer erfolglos stürmten, erzielte Uruguays Mittelfürer Varela in der 40. Minute den 2:1-Vorsprung.

Sofort zu Beginn der zweiten Hälfte folgte das 3:1. Varela paßte zu Schiaffino, der Halblinke lief durch und schoß unbehindert ein. In der 67. Minute gab es den zweiten britischen Erfolg durch Finney im Anschluß an eine Ecke, als Maspoll das Leder zu kurz wegschlug. Die Engländer setzten noch einmal alles auf eine Karte, sie kämpften bis zum Umfallen, doch wollte nichts gelingen. 13 Minuten vor Schluß war alles klar, als der Halbrechte Ambrosi am rechten Flügel allein durchstürmte, sich gegen vier Gegner behauptete und das 4:2 markierte.

Schalke Jugend Meister

Westdeutsche Fußball-Jugendmeisterschaft. Gelsenkirchen. Vor 5000 Zuschauern holte sich die Jugend des FC Schalke 04 in der Glückauf-Kampfbahn durch einen überzeugenden 8:1-(4:1)-Sieg über Tura Düsseldorf die westdeutsche Jugend-Fußballmeisterschaft. Die Düsseldorf-er gab nur in der ersten Halbzeit einen gleichwertigen Gegner ab. In der zweiten Halbzeit kombinierten die Schalke zügiger. Durch ihre gute Kondition schossen sie Tore am laufenden Band. Beim Stande von 3:1 mußte der Düsseldorf-Mittelfürer Jansen verletzt ausscheiden. Die Tore schossen für Schalke Kosowski (3), Borutta (2), Skok, Soja und Kuhn. Das Ehrentor für Düsseldorf fiel durch den Mittelstürmer Meister, Dr. Sälter (Hagen), der Vorsitzende der WFV-Fußballjugend, überreichte dem westdeutschen Jugendmeister eine Silberschale als Wanderpreis.

2:0-Sieg aus der Defensive Herbergers Taktik gerechtfertigt

Deutsche Fußballer in der Vorentscheidung — Tureks großer Tag — Jugoslawien scheiterte am Sturm

Genf. Was man im Traum nicht erwartet hat, ist Tatsache geworden. Die deutsche Nationalelf, die noch vor acht Tagen heftigster Kritik ausgesetzt war, ist in die Vorentscheidung der Weltmeisterschaft vorgestoßen und hat damit zumindest den vierten Platz in einem großartig besetzten Turnier sicher. Was sich am Schluß dieser 90 Minuten in Genf abspielte, hat man bisher noch nicht um die deutsche Mannschaft erlebt. Die deutschen Zuschauer feierten sie, vor allem aber Torwart Turek und den großartigen Stopper Liebrich, mit einer Begeisterung, die sich schier überschlug.

Es war ein Spiel, das klar aus der Defensive heraus gewonnen wurde. Deutschland verzichtete darauf, das Mittelfeld zu übernehmen und ließ die Jugoslawen spielen. Niemand konnte dabei ahnen, daß sich die Abwehr, in der der verletzte Pospal fehlte, so steigern würde. Wenn man die 90 Minuten nimmt, so hatte Jugoslawien mindestens 75 davon mehr vom Spiel. Die Mannschaft gab auch eine Serie Meisterschüsse ab, aber Turek im deutschen Tor hatte einen Tag, an dem er sich selbst übertraf. An seiner Sicherheit und dem englischen Einsteiger Liebrich wuchs die gesamte deutsche Abwehr, in die Morlock und zeitweise auch Fritz Walter zurückgingen, so daß sich die Jugoslawen immer einem geschlossenen Block gegenübersehen.

Ein Selbsttor Horvats

Die erste Spielhälfte — Turek verhinderte den Ausgleich

Genf. Unter den 18 000 Zuschauern im Genfer Champs-Élysées-Stadion war das deutsche Element mit mindestens 3000 Schlachtenbummlern stark vertreten, so daß unsere Mannschaft einen guten Rückhalt hatte. Das war auch durchaus nötig, denn die Schweizer Zuschauer standen nämlich auf Seiten der Jugoslawen. Dazu war auch der direkte Anhang der Jugoslawen in Genf überraschend stark vertreten: denn beim offiziellen Auftakt — nach dem Abspielen der Nationalhymnen — gab es fünf große Blumensträuße für die Jugoslawen.

Unter Leitung des ungarischen Schiedsrichters Zsolt nahmen die Mannschaften in folgender Besetzung den Kampf auf:

Deutschland: Turek; Laband, Kohlmeier; Fekel, Liebrich, Mai; Rahn, Morlock, Otmar Walter, Fritz Walter, Schäfer.

Jugoslawien: Beara; Stankovic, Cankovic; Cajkovski, Horvat, Boskov; Milutinovic, Bobek, Mitic, Kubas, Zebec.

Die Nervosität auf beiden Seiten hatte sich noch nicht gelegt, als in der 9. Minute unerwartet und glücklich das Führungstor für Deutschland fiel. Schäfer spielte einen Ball in den jugoslawischen Strafraum, Morlock versuchte, ihn mit dem Kopf zu erreichen, der jugoslawische Mittelfürer Horvat hatte

das gleiche Ziel und lenkte den Ball an dem überraschten Beara vorbei ins eigene Tor. In der 13. Minute vollbrachte Turek eine der besten Leistungen seiner bisherigen Länderspiele. Mitic schoß den Ball aus vollem Lauf, Turek zog den Ball in einem tollen Sprung nach unten und bewahrte die deutsche Elf damit vor dem möglichen Ausgleich. Das

Spiel der Jugoslawen im Mittelfeld wurde immer stärker, die deutsche Mannschaft beschränkte sich auf Durchbrüche.

Die 27. Minute brachte einen kleinen Zwischenfall im Mittelfeld. Cajkovski verletzte Mai, der Fürther bedrängte den Jugoslawen, der nach ihm schlug. Der ungarische Schiedsrichter Zsolt rief beide Spieler zu sich und forderte sie zum Händedruck auf.

Turek unter Feuer

In der 32. Minute ein böser Fehler von Liebrich, der im Strafraum den Ball an den aufgerückten Cajkovski verlor, dessen Schuß in die kurze Ecke rettete aber Turek. Zwei Minuten später war Boskov, der linke Läufer, durch. Wieder stand Turek großartig und nahm den Ball im Sprung an sich. Die 35. Minute brachte eine tolle Szene vor den deutschen Tor. Liebrich verlor den Ball an Vukas, der schon in Schußposition war, als Turek herausstürzte. Der Jugoslawe spielte den Ball an dem deutschen Torwart vorbei, aber Laband rettete auf der Torlinie.



Helmut Rahn und Toni Turek
Rahn schoß gegen Schluß des Genfer Spiels das zweite Tor. — Toni Turek im Tor übertraf sich selbst.

Rahn sicherte den Sieg

Großartiges Spiel der deutschen Abwehr nach der Pause

Die zweite Hälfte war ein einziges Drängen der Jugoslawen auf den Ausgleich. Die deutsche Mannschaft operierte taktisch geschickt mit weit zurückgezogenen Halbstürmern und wurde durch ihre Durchbrüche gefährlich. Der große Mann des Abwehrspiels war Toni Turek, neben ihm Liebrich als harter Zerstörer. Es war eine Überraschung an diesem Tage, wie großartig die deutsche Abwehr sich einsetzte. In der 55. Minute stand Liebrich gegen Vukas im Zweikampf, der Deutsche brachte seinen Gegner englisch hart vom Ball, wobei Vukas verletzt wurde. Aber Schiedsrichter Zsolt ließ weiterspielen. Kaum 40 Sekunden danach beging Cajkovski im Mittelfeld ein grobes Foul an Schäfer, der allein durchging. In der 59. Minute brachte dieser Spieler einen harten Schuß aus dem Hinterhalt an, den Turek im Sprung faustete. Dabei wurde der deutsche Torwart von Mitic unterlaufen. Er blieb liegen und mußte behandelt werden. Man hatte den Eindruck, daß jede Minute das jugoslawische Ausgleichsfaller mußte. Aber es geschah tatsächlich ein Wunder: die deutsche Abwehr hielt stand. Der deutsche Torwart blieb in der 69. Minute wieder liegen, da ihn Mitic wieder angegangen hatte. In der 75. Minute erzwang Rahn, der durchweg im Laufenden schoß, einen Eckball, den Horvat abwehrte. Nach einem zweiten Schuß von Rahn blieb Torwart Beara verletzt liegen. Der Essener Rechtsaußen war mit

einemmal im Spiel. Beara rettete einen Schuß von ihm zur Ecke. Die große Überraschung in der 85. Minute: Freistoß für Jugoslawien, den Mitic gegen die deutsche Mauer setzte. Ein langer Paß von Morlock kam zu Rahn, der nach innen spritzte und aus vollem Lauf halbhoch in die linke Ecke schlug.

Etwas Kritik

Genf. Es klingt eigenartig, wenn man sagt, daß weder Eckel noch Mai die Form ihrer besten Länderspiele erreichten, aber es gibt einen Grund dafür: beide standen laufend unter dem starken Druck des jugoslawischen Angriffsspiels, sie wurden gehetzt und geheizt. Sie hatten zwangsläufig Minuten, in denen sie diesem Tempo einfach nicht mehr folgen konnten. Aber es war verblüffend, wie sie sich immer wieder fingen. Turn in der Schlacht war Mittelfürer Liebrich, der ein englisches Stopperspiel lieferte und trotz des einen oder anderen Fehlers der große Mann des Abwehrspiels war. Laband und Kohlmeier blieben ein sehr sicheres Verteidigungspaar, das die große Strapaze dieses Spieles klar überstand. Der deutsche Sturm erreichte nicht die Angriffsform der bisherigen Spiele. Das aber lag daran, daß Morlock von Beginn an eine klare Defensivaufgabe hatte und auch Fritz Walter sich zurückhielt. So waren Rahn, O. Walter und Schäfer zumeist auf sich selbst angewiesen. Man hat dem Essener im Verlaufe des Spieles wieder manchen Vorwurf gemacht, aber sein herrliches Tor schonte mit allem aus, und in der letzten Viertelstunde hatte man den Eindruck, daß er sogar in der Kombination mitspielte. O. Walter fand in Horvat seinen Meister, der großartig spielte und trotz seines Selbsttores der Mann der jugoslawischen Abwehr war.

Wenn es einen Schönheitspreis gäbe, hätte ihn Jugoslawien gewonnen. Die Mannschaft kombinierte, spielte, die Stürmer schossen — und verlor trotzdem. Es fehlte der zwingende Einsatz im Angriff, weil jeder Spieler klar blockiert war.

Die zehn Gruppensieger

Oberliga-Vergleichsrunde abgeschlossen. Frankfurt. Die in zehn Gruppen durchgeführte Oberliga-Vergleichsrunde fand programmäßig ihren Abschluß. Die zehn Gruppensieger: FK Pirmasens, 1. FC Nürnberg, Karlsruher SC, Eintracht Braunschweig, VfL Bochum, Schwarz-Weiß Essen, VfR Mannheim, SV Sodingen, SpVg Fürth und FC Augsburg.

Dem Hülser Sturmwind erlegen

Deutsche Amateur-Meisterschaft: TSV Hüls — SV Neu-Isenburg 6:1 (4:1)

Gelsenkirchen-Schalke. Vor 20 000 Zuschauern holte sich der TSV Hüls mit einem überzeugenden Sieg dank seines zielsicheren und prächtigen Stürmerspiels mit 6:1 (4:1) über den Hessen-Vertreiter SV Neu-Isenburg in der Schalke Glückauf-Kampfbahn die deutsche Fußballmeisterschaft der Amateure. Gleichzeitig verabschiedete sich die Mannschaft aus dem Amateurlager, da sie in der nächsten Saison als Vertragsspielerverein in der 2. Liga West tätig ist.

Der Erfolg des Westfalenmeisters, der damit die Nachfolge des SV Berg-Gladbach 09 antrat und den Titel im Westen hielt, war in erster Linie ein Verdienst des hervorragenden Angriffs, der in Mittelfürer Schweinsberg seinen Dirigenten und in den beiden zurückgezogenen Halbstürmern Wollenberg und Zawieracz die großen Initiatoren hatte, die in ihrem blauen Dreß fast an Szepan und Kuzorra in ihrer großen Zeit erinnerten. Mittelpunkt der Abwehr war Stopper Finn, dem es allerdings vor der Pause nicht gelang, Ruhe in das Spiel der Hülser Abwehr zu bringen. Im Mittelfeld war Neu-Isenburg durchweg ebenbürtig, hatte sogar mit 8:8 den Vorteil im Eckenverhältnis und scheiterte doch, weil zu sehr in die Breite gespielt wurde.

Nach ungarischem Vorbild

Beide Mannschaften begannen etwas nervös, da die Kontrolle des Balles bei leichtem Regen große Schwierigkeiten bereitete. Hüls fand sich zuerst, und als in der siebten Minute bereits Schweinsberg eine weite Flanke von Wollenberg aus der Luft zum 1:0 verwandelte, war dieser Führungstreffer ein wertvoller Rückhalt. Unter der Assistenz der

Außenläufer Matthäus und Berger, die sich oft als achte Stürmer in das Angriffsspiel einschalteten, lief der Kombinationswirbel von Hüls fast nach ungarischem Vorbild. Der Ball wurde kaum angehalten, wanderte in direktem Spiel manchmal über vier und fünf Spieler, und die stellten Pässe rissen immer wieder die Abwehr der Hessen auf. Nach dem Wechsel wurde der Torsegen fortgesetzt. Aber dann wurde auch Hüls zu verspielt und es fiel nur noch ein Kopfballtor von Schweinsberg fast mit dem Schlußpfiff.

TSV Hüls: Kordjahn; Sewina, Sottek; Matthäus, Finn, Berger; Gerick, Wollenberg, Schweinsberg, Zawieracz, Pawlinka.

Neu-Isenburg: Wehner; Hartmann, Bast; Scherlitz, Kundemann, Krapf; Jakob, Katschki, Müller, Motsch, Respa.

Tore: 1:0 Schweinsberg 7. Minute, Schuß aus der Luft ins Latenkreuz; 2:0 Wollenberg 20. Minute, nach stellem Durchspiel; 3:0 Wollenberg 28. Minute, Schuß aus spitzen Winkel; 4:1 Müller 30. Minute, halbharter Roller; 4:1 Müller 30. Minute, halbharter Roller; 5:1 Zawieracz 50. Minute, Schrägschuß aus vollem Lauf nach Steilvorlage Bergrers; 6:1 Schweinsberg 90. Minute, Kopfball.

Klein gewann in Helsinki

Großer Gruga-Preis — Deutsche Segelflugmodelle erfolgreich

Weltrekordler Herbert Klein (München) gewann bei den Schwimmwettkämpfen anlässlich des Jubiläums des Finnischen Arbeiter-Sportverbandes im Olympia-Stadion von Helsinki die 200 m Butterfly in 2:43,2 Min.

Den Großen Gruga-Preis der Radamateure über 150 km gewann der Kölner Bahnfahrer Hochgeschurtz auf Grund seiner Sportqualitäten vor Meier (Barmen), Schröder (Aachen) und Bongartz (Köln). Der Holländer Carel Sijmman, der das Rennen in den beiden letzten Jahren gewonnen hatte, konnte sich nur an zehnter Stelle placieren.

Zwei Titel für Deutschland gab es bei den Weltmeisterschaften der Segelflugmodelle in Odense. Rudolf Lindner gewann die Einzelwertung mit einer Gesamtflugzeit von 566 Sek. vor seinem Landsmann Reichenberg (544 Sek.), und in der Nationenwertung belegte Deutschland (1594 Sek.) den ersten Platz vor der Schweiz (1374 Sek.).

Heros 94 Dortmund stellte die Mannschaft für einen Ringer-Vergleichskampf Nordrhein-Westfalen gegen das Saargebiet und stieg dabei mit 7:1.

Einen Schwimmweltrekord über 880 Yards Kraul stellte die 15 Jahre alte

Australierin Lorraine Crapp in Brisbane mit 11:00,2 Minuten auf.

Einen sicheren Sieg errang eine finnische Studentenriege, die in Darmstadt die verstärkte Turnmannschaft der TH Darmstadt mit 278,90:257,35 Punkten bezwang.

Der 34-jährige Engländer Jim Peters verbesserte bei der englischen Marathon-Meisterschaft auf der Strecke von Windsor Castle zum Chiswick-Stadion seinen eigenen Marathon-„Weltrekord“ von 2:18:34,8 Min. auf 2:17:39,4 Min.

Seinen Rücktritt vom aktiven Sport gab der italienische Davis-Spieler Marcello del Bello bekannt. Italiens Tennissport erfährt damit nach dem Abtritt des Meisters Fausto Gardini eine neue Schwächung.

Der Süddeutsche Rundfunk bringt von den Kunstturn-Weltmeisterschaften in Rom folgende Sendungen: 27. 6.: 21.30—22 Uhr, 28. 6.: 19.00—19.25 Uhr, 29. 6.: 19.15 bis 19.25 Uhr, 30. 6.: 19.00—19.25 Uhr und 1. 7.: 22.10—22.20 Uhr.

Ein Fernseh-Filmbericht vom Viertelfinale des Fußball-Weltmeisterschaftsspiels zwischen Deutschland und Jugoslawien (27. 6. in Genf) wird am Dienstag, 29. Juni, von 20 Uhr ab gesendet.

Auf einen Blick

Weltmeisterschaft

England — Uruguay	2:4
Österreich — Schweiz	7:5
Brasilien — Ungarn	2:4
Jugoslawien — Deutschland	0:2

Deutsche Amateur-Meisterschaft

TSV Hils — SV Neu-Isenburg	6:1
----------------------------	-----

Amateur-Länderpokal

Schleswig-Holstein — Bayern	0:3
-----------------------------	-----

Oberliga-Vergleichsrunde

FC St. Pauli — Kickers Offenbach	3:2
Preußen Münster — TuS Neudorf	3:2
Werder Bremen — 1. FC Nürnberg	1:5
Alemannia Aachen — Altona 93	1:0
Spandauer SV — Karlsruher SC	2:7
Bayer Leverkusen — 1. FC Saarbrücken	2:5
Eintr. Braunschweig — Jahn Regensburg	3:2
VfL Bochum — Göttingen 95	2:0
SV Essen — Phönix Ludwigshafen	3:2
Bayern München — Holstein Kiel	5:1
Pr. Dellbrück — TSV Eimsbüttel	1:0
SV Sodingen — Arminia Hannover	2:0
Wormatia Worms — SpVg Fürth	5:3
Bremer SV — Bor. M.-Gladbach	6:2
TuRa Ludwigshafen — BC Augsburg	1:2

Jugend-Endspiel Westdeutsche Meisterschaft	
Schalke 04 — TuRu Düsseldorf	8:1

Pokalspiele

SpVg Erkenschwick — Bor. Dortmund	4:1
STV Horst — VfB Bottrop (nach Verl.)	1:0

Freundschaftsspiele

Stadt Oberhausen — 1. FC Köln	2:2
Wattenscheid 09 — SV Izehoe	1:1
Bor. M.-Gladbach — Rheider SV	0:1
Westf. Hagen — Bayer Leverkusen	3:1
Fortuna Düsseldorf — Minerva 93	1:2
Hamburg — Barcelona	1:3
Eintracht Nordhorn — Hannover 96	4:1
Kickers Emden — Hannover 96	1:1
Uelzen — Harburger TB	1:1
VfB Lübeck — Eintr. Braunschweig (n.V.)	2:2
Schweinfurt 05 — Schalke 04	0:4
Freiburger FC — Eintracht Frankfurt	0:3
VfB Stuttgart — Nationallf Mexiko	1:5
Ulm 46 — VfB Stuttgart	2:2
Hessen Kassel — Wormatia Worms	4:3
Bor. Fulda — 1. FC Nürnberg	2:3
Siegen 04 — Stuttgarter Kickers	2:1
Wacker München — Heisingfors	4:4
TB Berlin — Westend Berlin	5:1

Amateurpokal für Bayern

Schleswig-Holstein 3:0 besiegt
Köln. Mit einem überzeugenden 3:0 (1:0-) Erfolg über Schleswig-Holstein sicherte sich Bayern vor 7000 Zuschauern in Kiel zum dritten Male hintereinander den Amateur-Länderpokal. Die Bayern zeigten eine technisch und taktisch reife Leistung und waren ihrem Gegner zumindest eine Klasse überlegen. Baumgärtner (41. Min.), Hofmeier (46.) und Zeitler (55. Min.) schossen die Tore zum hochverdienten Sieg, der noch höher ausfiel, wenn Torwart Schönbeck mit Frachtparaden nicht zahlreiche Chancen der Gäste zunichte gemacht hätte. Von Spielbeginn an konnte man einen Sieg der Bayern nicht bezweifeln. Die Läuferreihe mit den hervorragenden Außenläufern Pohl und Meßmann beherrschte das Mittelfeld und fütterte den homogenen, stets auf Erfolge bedachten Sturm mit Serien von Maßvorlagen. Aus dem prächtigen Verständnis zwischen diesen einsigen Läufern und dem Halbstürmern Bäumler und Baumgärtner entstanden Musterkombinationen, die den Ball über sechs, sieben Mann führten und stets gefährliche Situationen heraufbeschworen. Bei Schleswig-Holstein fehlte dagegen innerhalb der Mannschaft jeglicher Zusammenhalt. Zudem hatte Stopper Gerdau einen schwarzen Tag.

Makarit vor Flügelmann

Sicherer Start-Ziel-Sieg im Preis der Stadt Köln

Köln. Der sechsjährige Makarit holte sich unter G. Nordmann den Preis der Stadt Köln (10.000 DM, 1600 m), das Hauptereignis der Kölner Sonntags-Galopprennen, sicher mit einer Länge vor Flügelmann und Der Unhold. Makarit ging sofort nach dem Start an die Spitze und hielt diese Position unangefochten. Auch Flügelmann behauptete den zweiten Rang ganz sicher. Der als Letzter abgekommene Der Unhold machte zum Schluss viel Boden gut.

1. R.: 1. Joker (W. Held), 2. Blaubart, Sieg 19. Platz 10, 12. Ew. 34. — 2. R.: 1. Spala (W. Held), 2. Angela, Sieg 27. Platz 20, 48. Ew. 168. — 3. R.: 1. Sari (A. Lommatzsch), 2. Lanzelot, 3. Gohort, Sieg 97. Platz 14, 11. Ew. 242. — 4. R.: 1. Makarit (G. Nordmann), 2. Flügelmann, 3. Der Unhold, Sieg 49. Platz 13, 17. Ew. 116. — 5. R.: 1. Gamsjagd (A. Deschamps), 2. Polarstern, 3. Pflzer, Sieg 23. Platz 11, 17. Ew. 130. — 6. R.: 1. Zorika (G. Müller), 2. Anaconda, 3. Record, Sieg 130. Platz 41, 29. Ew. 526. — 7. R.: 1. Dolde (H. Cohn), 2. Minnewonne, 3. Liebeswalzer, Sieg 13. Platz 15, 14. Ew. 34. — 8. R.: 1. Nebelgeist (W. Held), 2. Amern, 3. Zobel, 3. Tauber (I. R.), Sieg 51. Platz 16, 12. Ew. 84.

Die Schweiz führte 3:0

Lausanne. Das leichtsinnige und unkonzentrierte Abwehrspiel, vor allem der Österreicher, war Schuld daran, daß Österreich das Semifinale schließlich nur mit der Rekordtorquote von 7:5 (5:4) erreichte. Ein sehr gutes Stürmerpaar ließ den Favoriten einen raschen 0:3-Rückstand überstehen, so daß es schließlich nach einem schnellen Ausgleich über 5:3 und 6:4 mit 7:5 vor 50.000 im ausverkauften Pontaise-Stadion doch noch den erwarteten österreichischen Sieg gab. Österreichs Deckung, in der Hanappi und Barshand allzu leichtsinnig aufrückten, in der sich Ocwirk und Koller kaum um ihre Deckungsaufgaben kümmerten und in der Torwart Schmid längst nicht so sicher wie bisher spielte, zeigte ihre Schwächen schon in der ersten Viertelstunde. Als Ballaman und Hügi (2) von der 16. bis zur 19. Minute in entschlossenem Zupacken einen 3:0-Vorsprung erzielten, kannte der Jubel der Schweizer Zuschauer keine Grenzen. Die Ernüchterung kam allerdings ebenso blitzartig: von der 24. bis 27. Minute schossen Wagner, Körner II und Wagner den Ausgleich, der Österreichs Fassung wiederherstellte. Nach dem 4:3 von Ocwirk in der 32. Minute gab die Mannschaft dank des wesentlich besseren Stürmerpaars ihre Führung nicht mehr ab, obwohl Körner I beim 5:4 kurz vor der Halbzeit einen Foulelfmeter ausließ. Körner II (5:3, 34. Min.) und Ballaman (5:4, 38. Min.), Wagner (6:4, 53. Min.), Hügi (6:5, 58. Min.) und Körner II (7:5, 75. Min.) schossen die restlichen Tore.

Kruzycki: Westfälische Bestleistung

Marianne Werner wieder vor Marlene Biedermann — Zwei Siege der Hammer SpVg

Paderborn. Die beste Leistung bei den Westfälischen Meisterschaften der Leichtathleten im Paderborner Inselbad-Stadion war der Sieg im 10.000-m-Lauf des Ex-Hamburgers Kruzycki, der mit 31:32 Min. (Zwischenzeit bei 5000 m 15:45 Min.) eine neue deutsche Jahresbestleistung und eine westfälische Höchstleistung aufstellte. Die Hammer SpVg stellte nach alter Tradition den Sieger im 100-m-Lauf und war auch in der 4x100-m-Staffel mit 44,3 Sek. Sieger.

Der 20-jährige Wegmann (Dortmunder TG) schlug mit seiner persönlichen Bestleistung von 14,86 m den 19-jährigen Bochumer Urbach 14,59 m. Eine sehr gute Zeit für 200 m lief Charlotte Böhmmer vom OSV Hörde mit 25,7 Sek. (neue westfälische Höchstleistung). Zu dem erwarteten Duell Biedermann — Werner kam es im Kugelstoßen der Frauen nicht. Siegerin war die Olympiazweite von Helsinki Frau Mar. Werner mit 14,74 m, die gegenüber der Gladbeckerin mit 13,61 m über einen Meter weiter stieß und nur wenige Zentimeter unter ihrem kürzlich aufgestellten Rekord blieb. Zum ersten Male wurde nach dem Kriege auch der 800-m-Lauf der Frauen ausgetragen. Klare Siegerin blieb Edith Schiller von SC Grünweiß Paderborn mit 2:25,1 Min.

Männer
100 m: 1. Lohr (HSV Hamm) 11,0 Sek., 2. Klopfer (Sportfr. Siegen) 11,0 Sek., 3. Klopfer (Unna) 11,1 Sek.
200 m: 1. Heise (VfL Hagen) 22,9 Sek., 2. Nikutta (VfL Bochum) 23,1 Sek., 3. Schmitz (Gevelsberg) 23,3 Sek.
400 m: 1. Heise (VfL Hagen) 50,2 Sek., 2. Porschke (OSV Hörde) 50,6 Sek., 3. Nikutta (VfL Bochum) 51,2 Sek.
800 m: 1. Friedrich (Menden) 2:00 Min., 2. Hennig (OSV Hörde) 2:00,4 Min., 3. Janz (VfL Gladbeck) 2:00,6 Min.
1500 m: 1. Korte (OSV Hörde) 4:04,8 Min., 2. Werthmann (Werderh.) 4:05,8 Min., 3. Schmidt (TG Bielefeld) 4:07,8 Min.
3000 m: 1. Daum (OSV Hörde) 12:29,0 Min., 2. Betting (SC Dahlhausen) 13:30,4 Min., 3. Hönke (OSV Hörde) 15:32,8 Min.
10.000 m: 1. Kruzycki (Bochum) 31:32,0 Min., 2. Schroder (Menden) 33:13,0 Min., 3. Wiegand (SC Dahlhausen) 33:14,8 Min.
3000 m Hindernis: 1. Kraft (TSV Detmold) 10:29,2 Min., 2. Beetz (SC Dahlhausen) 10:25,6 Min., 3. Sigmann (TV Gerthe) 10:36,8 Min.
10.000-m-Bahngelände: 1. Jostes (TG Dortmund) 55:54,6 Min., 2. Pawlak (SC Aplerbeck) 54:08,6 Min., 3. Seitz (Bielefeld) 64:59,0 Min.
110 m Hürden: 1. Jacob (Gevelsberg) 16,0 Sek., 2. Lachermund (Eintracht Dortmund) 16,2 Sek., 3. Lehmann (AC Bielefeld) 16,5 Sek.
200 m Hürden: 1. Kersthold (SSV Hagen) 25,8 Sek., 2. Preusz (VfL Gladbeck) 26,2 Sek., 3. Salen (OSV Hörde) 26,8 Sek.
400 m Hürden: 1. Salen (OSV Hörde) 56,8 Sek., 2. Lachermund (Eintracht Dortmund) 57,7 Sek., 3. Richter (TuS Hagen) 58,5 Sek.

Bernhard Kempa überragte alle

Deutsche Handball-Meisterschaft: Frischauf Göppingen — TuS Lintfort 18:3

Stuttgart. Vor 21.000 Zuschauern erkämpfte sich bei regnerischem Wetter, das sich stark auf den Besuch auswirkte, die Mannschaft von Frischauf Göppingen nach ihrem Hallentitel durch einen 18:3-Erfolg über den Westmeister TuS Lintfort auch die deutsche Feldhandballmeisterschaft. Bei der Pause stand der Kampf 7:5 für Göppingen.

Vor 21.000 Zuschauern erkämpfte sich bei regnerischem Wetter Frischauf Göppingen zum ersten Male diesen Titel. Zugleich wurde auch die jüngste deutsche Oberligameister. Göppingen erspielte sich den klaren Sieg vor allem in der zweiten Halbzeit. Bis zum Halbspielder Pause stand die Entscheidung noch auf dem Messers Schneide, denn Göppingsens 7:5-Führung war mehr als glücklich und konnte nur dank zweier verwandelter Dreizehnmeter-Bälle erzielt werden. Lintfort hatte in dieser Phase großes Pech, und nicht weniger als viermal trafen die westdeutschen Stürmer nur Latte und Pfosten. Die Lintforter spiel-

ten etwas zögerlicher, mehr in die Breite und rationaler, scheiterten aber neben ihren eigenen Pech an der großartigen Form des Göppinger Torstürmers Burkhardtmeier, der seine Elf vor einem Rückstand bewahrte. Erst in der zweiten Hälfte setzte sich der jugendliche Schwung der Göppinger mehr durch, und jetzt kam auch Bernhard Kempa, der große Göppinger Regisseur, gut in Fahrt. Er dirigierte nicht nur, sondern zeigte seine Schulkraft auch als Vollstrecker. Nicht weniger als neun Tore gehen allein auf das Konto Kempas.

Bei den Lintfortern konnte Nationalspieler Günnemann nicht die erwartete große Rolle spielen, da er von den Göppingern gut abgeschirmt wurde. Göppingsens junge Mannschaft spielte im ganzen gesehen energiegeladener, frischer und war vor allem in der zweiten Hälfte mit raffinierten Fallwürfen vor dem Tor erfolgreicher. Neben Kempa verdienten sich Singer, Weiß und Herzer ein Sonderlob.

Die Frankfurter Mädel

Vorwärts Frankfurt — Post München 3:2
Offenbach. Der Endrunden-Neuling Vorwärts Frankfurt schlug den Deutschen Meister von 1950, Post München, mit 3:2 und sicherte sich damit die Deutsche Meisterschaft im Frauenhandball. Die favorisierten Münchenerinnen zeigten in dem ausgeglichenen Spiel, das vor 2000 Zuschauern auf dem Bieberer Berg zur Halbzeit noch 2:2 stand, zwar die bessere Technik und flüssigere Kombinationen, die Frankfurterinnen stellten sich aber faktisch sehr ein und operierten mit scharfer Deckung. Zug und beherrschend wurden die beiden gefährlichsten Stürmerinnen des Münchener Angriffs, die Nationalspielerinnen Franke und Rückriem, von Fricke und Fischer bewacht. Es gelang zwar nicht, diese beiden vollständig auszuschalten, aber die Münchener Stürmerin kam doch nicht wie gewohnt in Fahrt. Hinzu kam, daß Franke, Rückriem, Angler und Pilz knapp vorbeischießen und Herta Rückriem beim Stande von 2:2 sogar einen Dreizehnmeterball nicht verwandeln konnte.

Sieger des 100-km-Vorlaufs zur deutschen Stehermeisterschaft auf der Bielefelder Radrennbahn wurde vor 7000 Zuschauern Karl Kittsteiner (Nürnberg) vor Schorn (Köln) 10 m zurück, Holzmann (Frankfurt) 886 m, Holthöfer (Bielefeld) 3027 m, Voggenreiter (Nürnberg) 5175 m und Bintner (Dortmund) 5740 m.

In Koblenz erzielte der Speerwerfer Koeschel mit 70,98 Meter eine neue Jahresbestleistung.

Silberlorbeer für Unzicker

Sieger im Europa-Zonenturnier unter 20 Bewerbern

München. Bundespräsident Professor Theodor Heuss verlieh dem Deutschen Schachmeister Wolfgang Unzicker (München) das Silberne Lorbeerblatt. Der 29-jährige Assessor erhielt damit den schönsten Lohn für seinen Sieg beim Münchener Europazonenturnier, bei dem er gegen 19 Gegner aus 15 Nationen die Teilnahmerechtigung zum in-

4mal-100-m-Staffel: 1. HSV Hamm 44,3 Sek., 2. Schalke 04 44,4 Sek., 3. Jahn Werderh. 44,9 Sek.
4mal-400-m-Staffel: 1. Menden 3:25,6 Min., 2. Unna 3:27,8 Min., 3. SSV Hagen 3:29,2 Min.
Stabhochsprung: 1. Lachermund (Eintracht Dortmund) 3,60 m, 2. Kleis (HSV Hamm) 3,20 m, 3. Vockel (DJK Paderborn) 2,70 m.
3mal-1000-m-Staffel: 1. Menden 9: 7:46 Min., 2. OSV Hörde 9: 7:52 Min., 3. TV Hemer 7:59,0.
Weitsprung: 1. Strook (FC Schalke) 7,05 m, 2. Trozowski (Jahn Werderh.) 6,83 m, 3. Lindner (Gladbeck) 6,65 m.
Hochsprung: 1. Lachermund (Eintr. Dortmund) 1,80 m, 2. Luise-Bochtrup (Lüdinghausen) 1,75 m, 3. Holtschmitt (Jahn Werderh.) 1,75 m.
Dreisprung: 1. Trozowski (Jahn Werderh.) 14,12 m, 2. Frank (SSV Hagen) 13,14 m, 3. Wiethoff (Menden) 12,54 m.
Kugelstoßen: 1. Wiggmann (TG Dortmund) 14,86 m, 2. Urbach (Bochum) 14,59 m, 3. Brenke (Münster) 13,66 m.
Diskus: 1. Urbach (VfL Bochum) 42,66 m, 2. Figgis (OSV Hörde) 42,88 m, 3. Runge (TG Witten) 40,98 m.
Speerwurf: 1. Offe (Detmold) 56,35 m, 2. Hübcher (Sportfr. Siegen) 56,51 m, 3. Kreutzer (Unna 05) 45,15 m.

Frauen

100 m: 1. Böhm (OSV Hörde) 12,3 Sek., 2. Mitschke (Lüdenscheid) 12,4 Sek., 3. Preker (OSV Hörde) 12,5 Sek.
200 m: 1. Böhm (OSV Hörde) 25,7 Sek., 2. Barczakowski (TuS Ickern) 27,0 Sek., 3. Ostmann (OSV Hörde) 27,0 Sek.
80 m Hürden: 1. Petermann (VfL Gladbeck) 12,3 Sek., 2. Schauenhold (VfL Bochum) 12,4 Sek., 3. Hluwek (OSV Hörde) 12,6 Sek.
800 m: 1. Schiller (Grünweiß Paderborn) 2:25,1

120 Richtig getippt

1 FC St. Pauli — Kickers Offenbach	3:2	1
2 Werder Bremen — 1. FC Nürnberg	1:5	2
3 Preußen Münster — TuS Neudorf	3:2	1
4 Bayer Leverkusen — 1. FC Saarbr.	2:5	2
5 Alemannia Aachen — Altona 93	1:0	1
6 Spandauer SV — Karlsruher SC	2:7	2
7 Eintr. Braunschweig — J. Regensburg	3:2	1
8 SW Essen — Phönix Ludwigshafen	3:2	1
9 SV Sodingen — Arminia Hannover	2:0	1
10 Pr. Dellbrück — TSV Eimsbüttel	1:0	1
11 TuRa Ludwigshaf. — BC Augsburg	1:2	2
12 Bremer SV — Bor. M.-Gladbach	6:2	1
13 Wormatia Worms — SpVg Fürth	5:3	1
14 VfL Bochum — Göttingen 05	2:0	1

Nord-Süd-Block

1 1 2 1 2 1 1 1 1 2 1 1 2	
Min., 2. Schill (Menden 09) 2:34,4 Min., 3. Küller (Lemgo) 2:41,2 Min.	
4mal-100-m-Staffel: 1. OSV Hörde 50,0 Sek.	
2. Preußen Münster 54,5 Sek., 3. ESV Bielefeld 54,6 Sek.	
Weitsprung: 1. Schauenhold (VfL Bochum) 5,40 m, 2. Breker (OSV Hörde) 5,19 m, 3. Breckert (Preußen Münster) 5,16 m.	
Hochsprung: 1. Engkeke (OSV Hörde) 1,47 m, 2. Kipp (Bielefelder Turngem.) 1,41 m, 3. Hillebrand (ESV Bielefeld) 1,41 m.	
Kugelstoßen: 1. Werner (Greven 06) 14,74 m, 2. Petermann (Gladbeck) 13,61 m, 3. Kaiser (Preußen Münster) 11,22 m.	
Diskuswerfen: 1. Werner (Greven 09) 43,41 m, 2. Kaiser (Preußen Münster) 41,45 m, 3. Pitsch (Preußen Münster) 37,00 m.	
Speerwurf: 1. Kipp (TG Bielefeld) 39,38 m, 2. Kriegeskorte (SC Welper) 38,48 m, 3. Schiller (SC Paderborn) 38,29 m.	



DIESMAL WIEDER RUPERT HOLLAUS ALS SIEGER

Der 22 Jahre alte österreichische Mechaniker Hollaus (NSU) gewann am Sonntag das Rennen der 125-cm-Klasse um den Großen Preis von Ulster in 1:09:20 Stunden = 129,92 km/st. Auf die nächsten Plätze kamen H. und P. Müller, Baltisberger und Werner Haas. Alle Fahrer gehören der NSU-Mannschaft an, die damit einen neuen imponierenden Gesamterfolg herausfuhr. (Links Hollaus, rechts Haas.)

Wieder vierfacher NSU-Erfolg

Diesmal wieder Hollaus — Der Italiener Ubbiali gestürzt

Belfast. In streckenweise prasselndem Regen und Stämben, die bei der Stromlinienverkleidung der vier NSU-Rennföxe und der MV-Agusta von Exweltmeister Carlo Ubbiali die größten Anforderungen an das fahrerische Können stellten, gab es auch am Schlußtag des 26. Ulster Grand Prix auf dem schwierigen 12,42 km langen Kurs von Dundrod in der Achterliterklasse einen vierfachen NSU-Triumph durch TT-Sieger Rupert Hollaus (123,909 km/st), H. H. Müller (123,040 km/st), Baltisberger (122,058 km/st) und Doppelweltmeister Werner Haas (120,095 km/st).

Mit Ausnahme von Haas, der noch immer weit davon entfernt ist, körperlich in bester Verfassung zu sein, können, übertragen die NSU-Fahrer den bisherigen Klassenrekord von 120,466 km/st. In den beiden übrigen Rennen des Schlußtages, die ebenfalls unter der ungünstigen Witterung litten, gab es Norton-Erfolge durch Ray Amm (380 cm) und Weltmeister Eric Oliver (Gespanne). Wie schon bei der Tourist Trophy, so zeichneten sich die drei privaten BMW-Gespanne mit Noll-Cron, Hillebrandt, Grunwald und Schneider/Strauß erneut durch große Zuverlässigkeit aus. Sie hielten sich hinter den erfolgreichsten Gespannfahrer der letzten Jahre, Weltmeister Oliver und

dem Titelträger von 1952, Cyril Smith, den dritten bis fünften Platz.

Ubbiali mit zuviel Risiko

Die Rennen standen unter einem ungünstigen Stern, da starker Wind herrschte und Regen das Fahrerlager und alle Zugänge in tiefem Schlamm versinken ließ. So beobachteten nur wenige Zuschauer den Start der 125-cm-Maschinen, der sofort Ubbiali an die Spitze brachte, während das NSU-Team zunächst zurückging. Nach der zweiten von insgesamt 12 Runden (12,04 km) hatte sich Haas bereits vor Copeta geschoben und nach weiteren fünf Runden auch Sandford niederkämpfte, der zwei Runden zuvor schon Baltisberger vorbeiziehen lassen mußte. Inzwischen jagte Hollaus dem führenden Ubbiali nach, der sich vergeblich durch eine Rekordrunde von 125,473 km/st. (bisher 122,380) freizumachen versuchte, nervös wurde und zuviel riskierte, bis er schließlich in der 6. Runde an der so überaus schwierigen „Hearnsdalekurve“ stürzte. Der 24-jährige Italiener wurde ins Krankenhaus gebracht, doch stellte man dort außer einem Schock lediglich Freilungen und Hautabschürfungen fest. Nach diesen Vorstößen legten alle vier Rennföxe die letzten vier Runden unangefochten zurück.

Haas ohne Mühe 47,4 Sek.

Peter Kraus lief 10,6 Sek.

Wien. Am ersten Tage des Leichtathletik-Kampfes zwischen Österreich, Bayern und Württemberg lief der deutsche Meister Karl-Friedrich Haas (Bayern) im Wiener Stadion ohne Mühe die deutsche 400-m-Jahresbestzeit von 47,4 Sek. Die 80-m-Hürden-Olympiade Annaliese Seonbuechner (Bayern), die sich vor einigen Wochen einer Mandeloperation unterziehen mußte, bewies mit ihrem Sieg in 11,5 Sek. eine Formverbesserung. Als erfreuliche Tatsache sind noch die Beständigkeit des 100-m-Siegers P. Kraus (Württemberg) mit 10,6 Sek. und die Steigerung des 18-jährigen Hürdenläufers Böck (Bayern) zu nennen, der erstmals 15,2 Sek. erreichte.

Fünf Starts — fünf Siege

Interzonen-Regatta in Berlin-Grünau
Berlin. Die erwartete klare Führung holte die Auswahl des Deutschen Kanu-Verbandes bei der sogenannten Interzonen-Regatta auf der Olympia-Strecke in Berlin-Grünau heraus, als der DKV bei den fünf Langstrecken-Entscheidungen des Samstags vor rund 3000 Zuschauern jeweils die Sieger und — mit Ausnahme des Vierer-Kajaks — auch die Zweitplatzierten stellte und somit einen Vorsprung von 32:17 Punkten gegen die Spitzenklasse der ostzonalen Sektion Kanu herausfuhr. Fritz Briel (Düsseldorf), Scheuer-Schmidt (Duisburg) und der Holzheimer SG in den Kajak-Wettbewerben sowie die Westeuropameister Franz Johannsen und Drows-Soltau (Hamburg) in den Canadierrennen waren die Sieger des ersten Tages über die 10.000-m-Strecke.

Der deutsche Jugendmeister Hermann Lingnau (TK Hannover) stieß in Hildesheim die Männerkugel 14,82 Meter weit.

Zwei Siege errang der 18-jährige Peter Knees im Endlauf der Junioren-Motorrad-Meisterschaft auf dem Kurs von Battenberg. Er siegte in den Klassen bis 350 und 500 cm.

Europameister Karel Sys gibt am 18. Juli in Raasdal-Raukel dem Kieler Heinz Seelisch eine Revanche für die Punktniederlage vom 5. März. Exweltmeister Max Schmeling wird als Ringrichter bei der Veranstaltung tätig sein.

Die Halbschwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Archie Moore und Harold Johnson wurde für den 11. August im New Yorker Madison Square Garden angesetzt.



Unzicker (rechts) kam auf 15 Punkte, während der Holländer Donner (links), Rabar (Jugoslawien) und Fuderer (Jugo slawien) je 14 1/2 Punkte erreichten.

Der Sport am gestrigen Sonntag

Am letzten Spieltag der Saison 1953/54 standen nur wenige Fußballspiele auf dem Programm, denn die Schützen- und Volksfeste hatten den Vorrang. Auf dem Kreuzberg in Olpe war die Reserve- und erste Mannschaft des Bezirksligisten aus Siegen, VfR Siegen, zu Gast, die beide eine Niederlage bezogen. Die Reserve verlor 0:2 und die erste Mannschaft wurde in eindeutiger Weise 6:0 geschlagen. Der Olper Sturm war besonders in der ersten Halbzeit so quicklebendig, daß die Sieger Hintermannschaft mit dem guten Torwart nicht in der Lage war, die Niederlage, die bereits beim Seitenwechsel feststand, abzuwehren. Torschütze des Gastgebers war Mannschaftsführer „Echen“, der vier Tore markierte. Die übrigen Zähler zur Niederlage waren Selbsttore, einmal prallte der Ball vom Eckpfosten ab an den Torwart ins Netz

und das andere Mal machte der rechte Verteidiger ein vorbildliches Kopfbalitor, gegen das sein Schlußmann machtlos war. Alles in allem ein schönes Schlußspiel vor der Sommerpause, das in bester Harmonie und sportlicher Fairneß durchgeführt wurde. — In Attendorf trennte man sich mit einem Unentschieden, das dem Spielverlauf nach gerecht ausging. Der VfB Meggen war in entscheidenden Momenten nicht in der Lage, die gute Attendorfer Hintermannschaft zu überwinden, während der gegnerische Sturm wiederum das Schmerzenskind in der eigenen Elf war. — Das Freundschaftsspiel FC Langenei gegen SV Fleckenberg wurde wegen Mannschaftsschwierigkeiten des zu erwartenden Gastes nicht durchgeführt. — In Gerlingen kam wiederum ein hartes Freundschaftsspiel zustande, das von den Gastgebern nach verteilten Chancen 4:3

gewonnen wurde. Beim Seitenwechsel stand die Partie 2:1 für die Platzherren, die besonders mit einer schlagfertigen Hintermannschaft imponierten. Spielmacher waren wiederum Menne und Jenderny.

Vom Bezirksturnfest in Altenhundem

Die Siegerliste:

1.-Kampf — Turner: H. Ost, Attendorf 94,6 Pkt.; 12.-Kampf — Turner jun.: H. Fliebenbach, Kirchhundem 106,2 Pkt.; Deutscher Zwickkampf jun.: H. Plugge, Attendorf 106 Pkt. — Gemischter Siebenkampf Turner: P. Mölbert, Olpe, 638 Pkt. — Leichtathletischer Fünfkampf, Turner: U. Tripp, Altenhundem, 439 Pkt. — Leichtathletischer Fünfkampf jun.: H. Christ, Altenhundem, 435 Pkt. — Dreikampf, Altersturner: R. Birkelbach, Langenei, 256 Pkt. — Gemischter Siebenkampf, Turnerinnen: T. Störmann, Fredeburg, 64,2 Pkt. — Jugendturner: Deutscher

Sechskampf: Jahrg. 36/37: P. Schneider, Olpe, 54,25 Pkt. — Jahrg. 38/39: Frz.-Görg Kiner, Meggen, 48,95 Pkt. — Dreikampf, Leichtathletik, Jahrg. 36/37: D. Steinhoff, Grevenbrück, 315 Pkt. — Jahrgang 38/39: W. Hülsmann, Attendorf, 335 Pkt. — Sechskampf, Jugendturnerinnen: Ch. Herberg, Altenhundem, 53,95 Pkt.

wurde beschädigt. — Auf der Bundesstraße 55 in Grevenbrück stieß ein Lkw mit einem Kradfahrer zusammen. Es entstand Personen- und Sachschaden.

Goldenes Schützenjubiläum

Lütringhausen. Trotz der ungünstigen Witterung am Samstag machte der St. Rochus-Schützenverein unter reger Teilnahme der Bevölkerung den Auftakt zu seinem goldenen Jubelfest. Die neue Königswürde errang Reinhard Hachenberg, der sich Frl. Lydia Alfes zur Mitregentin erkor, die Kaiserwürde Alois Zeppenfeld, Oberwiesche, gebürtig aus Lütringhausen. Dieser erkor sich seine Frau zur Mitregentin. Im prächtig geschmückten Festzelt wurden hierauf die Jubilare geehrt. Das Fest klingt heute aus. Ueber den ganzen Verlauf des Jubelfestes werden wir noch näher berichten.

Verkehrsunfälle

Kreis Olpe. Aus der Polizeimappe entnehmen wir folgende Verkehrsunfälle, die sich in den letzten Tagen ereigneten: Auf der Derschlager Straße in Rothe-mühle fuhr am 24. Juni ein Lastzug in den Straßengraben und kippte, wodurch Sachschaden verursacht wurde. — In der Bahnhofstraße in Olpe stieß am 25. Juni ein Kradfahrer gegen einen haltenden Lkw. Es entstand Sachschaden. — In der Kurve am Schabernack stürzte am 24. Juni ein Kradfahrer. Fahrer und Sozius wurden verletzt; das Motorrad

Jetzt VOX Kaffee
auch ohne Koffein



VOX-Kaffee „ohne Koffein“
hat die bekannte, zuverlässige VOX-Qualität. Behutsames Verfahren bei der Entziehung des Koffeins gewährleistet die Erhaltung des vollen, reinen Aromas, das in der luftdichten Spezial-Dose sorgsam bewahrt wird. Nur in der Spezial-Dose zu haben.

Nexa SPRAY
macht fliegenfrei!



Wendelinus
aber tut bei Ungeziefer Tieren gut!



Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen durch Ruessol (Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt in allen Apotheken erhältlich. Prospekt durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden.

Statt jeder besonderen Anzeige

Lazarus starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.
Lucä 16. 22

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 8.20 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, den

Hugo Veith jun.

nach einem langen und schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 47. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Hugo Veith sen., Lehrer i. R., und Frau
Dr. med. Hermann Veith und Frau
Ruth Jahn als Braut

Olpe und Mülheim/Ruhr, den 26. Juni 1954

Die Beerdigung findet am 29. Juni, 15 Uhr, vom Trauerhause, Imbergstraße 23, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

„Herr, in Deine Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt.“

†

Gott der Allmächtige nahm gestern gegen 23.45 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahnoberschaffner i. R.

Anton Bender

nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach einem arbeitsreichen und christlichen Leben, gestärkt durch die hl. Sakramente, im Alter von 71 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet bitten:
Katharina Bender geb. Clemens
Franz Henke und Frau Toni geb. Bender
Willy Maiworm und Frau Maria geb. Bender
Hubert Bender
Josef Bender
Geschwister und Anverwandte

RÜBLINGHAUSEN, Gerlingen und Landstuhl/Pfalz, den 26. Juni 1954

Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 30. Juni, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Olpe; daran anschließend die Beerdigung.

Reisedienst Kraftverkehr Olpe & Co.
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 268

Unsere Sauerland - Rundfahrten

1/2-Tagesfahrten

Dienstag, den 29. Juni
Olpe, Bilstein, Ahusersee, Attendorf, Listertalsperre

Mittwoch, den 30. Juni
Olpe, Welschen Ennest, Ahusersee, Attendorf, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof“) 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

1-Tagesfahrt

Donnerstag, den 1. Juli
Olpe, Attendorf, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorf (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis ab Olpe DM 7.50, Attendorf DM 7.00
Bilstein DM 6.50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenfrei unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Frei von Husten und Bronchitis

zu sein, ist das erstrebenswerte Ziel. Gehen Sie auf Ganze. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh wirksame Heilpflanzens-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether, Dr. Boether-Bronchiten sind stark schleimlösend und das Bronchialgewebe kräftigend. Der misserregende Wild-Plantago bereinigt besonders rasch quälenden Hustenreiz. In den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packg. zu M 1.45 u. 3.40 in Apotheken.

Dr. Boether-Bronchiten
verstärkt mit Wild-Plantago

Rasier Dich ohne Qual
feucht oder trocken mit

Punktal

NIMM DARMOL DU FÜHLST DICH WOHL!

Seupin Ausschlag-Ekzem
Hautjucken Wundsein usw. Seupin-Tee blutreinigend - abführend. 1. Apoth. u. Drogerien

Grinol
EXTRA
HARTWACHS
mit Gleitschutz

Mit Gleitschutz

Jede Woche Mittwoch

Automobilversteigerung
Mittwoch, den 30. Juni 1954, 11-18 Uhr

60 PKW aller Klassen u. **LKW** bis 2 t
Nur Nechtrkefahrzeuge der Fabrikate

VW, Opel, Mercedes, Ford, DKW, Borgward, Fiat, Goliath, Matador, Tempo

Jedes Fahrzeug mit Sachverständigen-Gutachten und Garantie. Für den Verkäufer bar. Für den Käufer Finanzierung.

Annahme und Verkauf täglich

Karl HEYDE K.G.
Fernruf 41864 MÜNSTER (WESTF.) Hammer Straße 161
Nur in der weißen Halle auf dem Schützenhofgelände

Dünge mit **Mairol** im Gießwasser

Glück im Leben -

undenkbar ohne körperliches Wohlbefinden! Jeder, dem Depressionen und Unstetigkeit, — besonders aber auch nervöse Beschwerden von Kopf, Herz und Magen, — die Freude am Leben nehmen sollte sofort zum echten KLOSTER-FRAU MELISSENGEIST greifen: Er ist ja wegen seiner erstaunlich vielseitigen Hilfe seit Generationen als Hausmittel berühmt Erproben auch Sie ihn!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nissen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ewige Ruh'; denkt was ich gelitten habe, eh ich schloß die Augen zu.

†

Gott, der Herr, nahm heute 11.45 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Schürmann

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, und nach einem Leben voll Liebe und Sorge für die Seinen, im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gedenken für den lieben Verstorbenen bitten:

Maria Schürmann geb. Jürgens
Kinder und Anverwandte

Rüblinghausen, St. Claas, Thelen und Grevenbrück, den 27. Juni 1954

Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 1. Juli, morgens 8.30 Uhr in Dünschede; daran anschließend ist das Seelenamt.

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau und unserer herzensguten Mutter sagen wir hiermit unseren innigen Dank.

PAUL SOLBACH UND KINDER

Rothe-mühle, im Juni 1954

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei **Gerbermann**
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Auch Vermittlung nach auswärts

NORDSEEHEILBAD NORDERNEY
Immer ein herrliches Erlebnis

Wasch- und Mangelbetrieb Hubert Bleser

OLPE, Westf. Straße, Marktasse

Schleuderwäsche, Trockenwäsche, Mangelwäsche, Hotelwäsche

Oberhemden und Kittel, Waschen u. Bügeln DM 0.90
Arbeitsanzüge Waschen DM 0.90
Popelin-Mäntel Waschen DM 1.25
25 Pfund Weißwäsche (trocken gewogen) DM 5.80